



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.
Porto 2 Thlr. 11 1/4 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer
zweitseitigen Seite in Beitschrift 1 1/4 Sgr.

Nr. 245. Morgen-Ausgabe.

Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Sonnabend, den 30. Mai 1863.

Abonnement für Juni.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22 1/2 Sgr., auswärts inclusive des Porto zuschlags 1 Thaler 3 1/4 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benötigen wollen, den Betrag von 1 Thaler 3 1/4 Sgr. **Direct und franco an uns einzufenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 27. Mai 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Petersburg, 28. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ dementirt die Gerüchte über einen Aufstand in Smolensk und Umgegend. Eine Bankverordnung bestimmt eine neue successive Goldpreis-Herabsetzung, so daß am Jahresende der Paricons eintreten soll.

Kopenhagen, 28. Mai. Die Abendnummer der „Berlingske Tidende“ verneint, daß die Verhandlung in der griechischen Thron-Angelegenheit soweit in den letzten Tagen gefördert sind, daß der Abschluß ehestens erwartet werden darf. Eine allseitige Einigung über die Bedingungen der Thron-Annahme des Prinzen Wilhelm sei wahrscheinlich. Chortynski hatte heute eine Audienz beim Könige und war zur Königstafel geladen.

Bukarest, 27. Mai. Fürst Cusa ist zurückgekehrt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 29. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angelommen 3 Uhr 42 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90. Prämiens-Anleihe 128%. Neuzeitliche Anleihe 105 1/2%. Schles. Bank-Verein 101 1/2%. Oberschle. Litt. A. 161. Oberösterreich. Litt. B. 140. Freiburger 134%. Wilhelmsbahnen 64 1/2%. Neisse-Brieger 94. Larnowitzer 66%. Wien 2 Monate 89%. Österr. Credit-Aktien 87%. Österr. National-Anleihe 72%. Österr. Lotterie-Anleihe 88%. Österr. Banknoten 91. Darmstädter 94%. Köln-Minden 178. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64%. Mainz-Ludwigshafen 127. Italienische Anleihe 70%. Genfer Credit Aktien 56%. Neu-Russen 91%. Commandit-Anleihe 101%. Lombarden 149%. Hamburg 2 Monat 150%. London 3 Monat 6, 20 1/4%. Paris 2 Monat 79 1/4%. Geschäftlos.

Wien, 29. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 192, 80. National-Anleihe 80, 80. London 110, 90.

Berlin, 29. Mai. Noggen: Geschäftlos. Mai-Juni 45%. Juni-Juli 45%. Juli-Aug. 46%. Sept.-Okt. 47%. — Spiritus: matt. Mai-Juni 15%. Juni-Juli 15%. Juli-Aug. 15%. Sept.-Okt. 15%. Rückl.: unverändert. Mai 14%, Sept.-Okt. 13 1/2%.

* An die Heimkehrenden.

Nach vier Monaten des mühevollen, aufreibenden Kampfes für das Recht und die Freiheit des Preußenlandes kehrt Ihr heim zu Denen, aus welchen Ihr hervorgegangen. Ihr habt gekämpft mit aller Kraft und Hingabe von Männern, die nur das Wohl ihrer Mitbürger im Herzen tragen; Ihr habt Schmach und Mißachtung Eurer Gegner mit Würde ertragen, habt jede Regung des geprägten Gefühls unterdrückt, weil Ihr da standet, nicht als Männer, welche die eigenen Interessen wahren, sondern als Repräsentanten der Nation. Der König ermahnte Euch, innzuhalten in den Angriffen auf die Regierung. Ihr wanktet nicht — was Ihr erstrebet, es war ja nur das Heil des Monarchen und das Heil des Volkes; Ihr müsstet weiter gehen auf der mutig betretenen Bahn, sollte auch jeder Schritt vorwärts Euren Schmerz verdoppeln, daß der König Euch nicht voranschreitet, daß Eure Thaten ihm im Lichte der Auslehnung erschienen und ihn mit Trauer erfüllten.

Theater.

Donnerstag, 28. Mai, spielte Herr Flüggen vom königl. Theater zu Hannover den „Escher“ in Laube's Tragödie gleiches Namens. Der Gast besitzt alle Requisiten für den Helden-Kiebhaber: imposante Gestalt, kräftiges Organ und sprechenden Gesichtsausdruck. Aber wie sagt Escher: „Nur die Seele regiert!“ — und mit diesem Regiment scheint sich Herr Flüggen nach dieser Rolle noch in kein rechtes Einvernehmen gesetzt zu haben. Wir müssen abwarten, inwieweit es dem Gaste vielleicht in andern Rollen gelingt, den äußersten Darstellungsapparat mit mehr Wärme und Innerlichkeit zu beleben.

Eine höchst rühmens- und anerkennenswerthe Leistung war die „Elisabeth“ des Fräulein Heinze, und glauben wir der streb samen Schauspielerin nur anstreben zu können, sich auch fernerhin mit Rollen derselben Gattung zu beschaffen. Ihr Talent dürfte auf diesem Gebiete sich mehr Vorfern erringen, als in dem Fache der „Gretchen“ und „Clärchen“.

Fräulein Hoppé (Russland) behandelte ihre Aufgabe mit Verständnis, Geschmack und Anmut.

M. R.

[Der Proces Patti.] Auf Grundlage vollkommen glaubwürdiger Briefe aus London sind wir in der Lage, über die angebliche Klage Fräulein Patti's gegen Herrn Stratoc folgende Aufklärung zu geben. Während des verschlossenen Winters hatte in Paris ein sich Baron de Ville nennendes Individuum mit Heiratsanträgen an Fräulein Patti gedrängt, ohne damit einen andern Eindruck, als den lästiger Brüderlichkeit zu erzielen. Von seiner Unwiderstehlichkeit überzeugt, glaubte der eile Mann, nur in dem Druck einer tyrannischen Bewormung auf das Mädchen könne der Grund seines Fiascos liegen. Er folgte Fräulein Patti nach Wien, wo er unter dem Namen Herr Mongrémon im Hotel Munich wohnte, ohne sie von Fräulein Patti empfangen zu werden. Von da reiste er ihr nach London nach, wo er nach abermals mißglückten Annäherungsversuchen den Entschluß fasste, sich durch eine gerichtliche Intervention zu helfen oder wenigstens zu rächen. De Ville hatte die Frechheit, eine von ihm versetzte Klage Adelina Patti's gegen ihren Vater und Schwager angeblich in deren Auftrag bei Gericht zu überreichen, worin sie um Bestellung eines Vormundes bittet. Die Beihilfeten wurden vorgeladen und Adelina Patti erklärte vor Gericht, daß sie weit entfernt, eine solche Klage zu erheben, sich in ihren Familien-Verhältnissen vollkommen glücklich und zufrieden fühle, namentlich ihrem Schwager Stratoc, der von frühestem Kindheit an ihr väterlicher Freund, ihr erster und einziger Lehrer war, zu größtem Dienst verpflichtet sei. Den Baron erklärte sie für einen Abenteurer, von dem sie nichts wissen wolle. Dieser wahrscheinlich nicht ganz zurechnungsfähige Anbeiter wurde von dem Publikum ausgelacht, erhielt vom Gericht einen Verweis und wurde in die Kosten verurtheilt. Der Baron de Ville oder Mongrémon schrieb an seinen Freund Herrn Jules Briand, Gehilfen

Ihr habt nicht gesiegt: das Recht, welches zu wahren Ihr auszogt, ist mehr, denn beim Beginn Eurer Thätigkeit bedroht; auch der letzte Sonnenstrahl unserer Freiheit ist verglüht, und dunkle Nacht liegt drückend auf dem Vaterlande. Ihr habt nicht gesiegt: mächtiger, als das flammende Wort, mächtiger, als das Recht, das Euch zur Seite stand, war die Macht Eurer Gegner, der Gegner des ganzen Volkes. Aber daß Ihr den Muth nicht verloren vor der Übermacht Eurer Feinde; daß Ihr das Schwert nicht fortgeworfen habt, als auch die letzte Hoffnung auf Sieg geschwunden war: das ist Euer Ruhm, der strahlend die Nacht durchdringt, der Euer Andenken heiligen wird, wie die Erinnerung an die Dreihundert, die da starben, treu dem Gesetz.“

Ihr habt nicht gesiegt über die Macht, aber Ihr habt die Geister erobert. So weit Bildung und Cultur reichen, lauschte der freie Mann Eurem Worte, jubelte er über jede Eurer Thaten. Die Verehrung, welche im Busen des preußischen Volkes für Euch lebendig war, ist zurflammenden Begeisterung entfacht. Man kann Euch verfolgen, aber zu Märtyrern werdet Ihr nicht werden, denn Ihr habt die ganze Nation zu Euch erhoben, die mit Euch dulden und jedes Opfer reichlich vergelten wird.

Ihr kehrt heim. Obwohl das Land sich selbst ehrt, wenn es Euch ehrt; obwohl es seine Verfassung feiert, wenn es Euch feiert; so ruht doch ein düsteres Schweigen über Euren Wählern, und kein Jubel unterbricht die stürmische Klage über unser gebrochenes Recht. Als Ihr vor einem halben Jahre in den Kreis Eurer Wähler tratet, da wogte, wie der Sturmwind durch Meereswogen, die Begeisterung durch die zahllosen Volksmassen, welche Euch entgegenjauchzten; die Pforten schmückten sich mit Blumen, die Säulen mit grünen Zweigen; der Zug durch unsere Straßen war ein Kürbungszug, und freie Männer reichten Euch die Bürgerkrone.

Und doch ist unsere Verehrung für Euch jetzt noch lebendiger, denn damals; doch seit Ihr unser Stolz, und wenn fremde Nationen den Helden in ihren Freiheitskämpfen gedenken, wiesen wir auf Euch, als Ebenbürtige der Vorkämpfer der englischen Volksrechte. Waren nur unsere Privatinteressen verlegt, wäre mit unserer Freiheit nicht auch das Vaterland gefährdet, der Schmerz könnte unsere Brust nicht ganz erfüllen, er würde noch Raum lassen der Freude über Euren Muth und Eure Beharrlichkeit. Aber das Ungewitter droht jeden Augenblick loszubrechen über unserem Haupte, und bangend fragen wir, ob es den verzweifelten Anstrengungen des Volkes möglich sein wird, Macht, Ruhm und Ehre Preußens zu reiten. Der Schmerz, welcher das Unheil voraussieht, ohne es abwenden zu können, ist herber, denn jeder andere. Wie sollen wir Feste feiern, die Thräne im Auge über das trübe Geschick unseres Monarchen! Die Hoffnung auf einmütiges Voranschreiten von Fürst und Volk, die wir bei der Thronbesteigung Wilhelms I. sahen, hat ja auch sein Herz beglückt. Und nun, näher den Pforten der Ewigkeit, verklärt kein Schimmer dieses Glückes den Rest seiner Tage. Wie wissen, die Zeit wird kommen, wo Preußens König an der Spitze seines Volkes stehen wird auf der Bahn des Fortschrittes, wo die Executive-Gewalt nur die Förderung der Volksfreiheit zur Aufgabe hat. Dieser Tag, ein Festtag für das ganze Land, wird für Euch ein Tag des Triumphes sein, des Lohnes für Eure Mühen, Sorgen, Leiden und Opfer.

Preußen.

Pl. Berlin, 28. Mai. [Graf Arnim-Volkenburg vom König empfangen. — Die Stimmung. — Gerüchte von Octroyirungen. — Katholisches Gymnasium.] Graf Arnim-Volkenburg, so wollte man heute hier wissen, ist diesen Vormittag in langer Audienz vor Sr. Majestät dem König empfangen, ich weiß nicht ob diese Angabe richtig ist; die offiziösen und offiziellen Tagesnachrichten schweigen darüber, das aber glaube ich versichern zu können, daß das geschäftige Gericht, welches daran allerlei Angaben von Systemwechsel u. dgl. knüpft, vollständig aus der Lust gegriffen

ist. Ja es bleibt unbegreiflich, wie man nach dem Wortlaut der gestern im Abgeordnetenhaus verlesenen königlichen Botschaft, heute solche Dinge nur ausplaudern kann; daß es möglich ist, gibt höchstens einen Maßstab zur Beurtheilung der Stimmung, welche hier herrscht. Man würde sehr irren, wenn man dieselbe als eine niedergeschlagene bezeichnen wollte, die Beiworte dumpf und stumpf möchten eher dafür passen. Man macht sich mit dem Gedanken vertraut, daß gar keine Kammern wieder einberufen würden u. dgl. m. Darin geht man entschieden zu weit. Octroyirungen sind wohl wahrscheinlich, wenigstens treten jene Angaben, oder richtiger jene Pläne von einem Wahlgesetz mit allgemeinem Wahlrecht und der Bestimmung, daß jeder Abgeordnete nur den Bezirk repräsentieren darf, in welchem er wohnt, wieder in den Vordergrund. Auch will man wissen, daß die Ordinanzen gegen Presse und Vereine demnächst publicirt werden sollen; man meint, daß Verleger und Eigentümer von Zeitungen nach wiederholter Confiscation mit Unterdrückung ihrer Blätter bedroht werden sollen. Auch in dieser Beziehung wird die Bestätigung abzuwarten sein. Unmöglich wäre es nicht, nachdem, was wir in den letzten Tagen erlebt haben. — In hiesigen kirchlich-katholischen Kreisen wird der Plan zur Errichtung eines katholischen Gymnasiums in Berlin eifrig erwogen, nachdem ein katholisches Progymnasium hier schon besteht und in dem der katholischen Gemeinde gehörigen Hause der Niederwallstraße untergebracht ist. Da die Aufbringung der Mittel Schwierigkeiten hat, so möchte man sich an die Benedictiner in Einsiedeln (Schweiz) wenden, glaubt aber, daß die Berufung von Benedictinern zu Gymnasiallehrern höhere Ordnung finden darfste.

* [Die Octroyirungen angekündigt.] Der berliner Correspondent eines schlesischen feudalen Blattes schreibt heute: „Wenn ich recht unterrichtet bin, so hat sich der Regierung die Überzeugung aufgedrängt, daß hier (gegen die Presse) mit der ganzen Wucht der zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel eingeschritten werden müsse, wobei die Ansicht maßgebend ist, daß diese Mittel in ihrer energetischen Anwendung und Durchführung sich als genügend erweisen dürfen, die nicht länger zu dulden Preßfreiheit in genügender Weise zu zögeln. Sollte jedoch dieses Ziel mit Hilfe der bestehenden Gesetzgebung sich nicht erreichen lassen, dann würde sich die Regierung von selbst in die Notwendigkeit versetzt sehen, zu außerordentlichen (d. h. ungesetzlichen) Mitteln zu greifen.“

* [Subscription.] Wir hören als zuverlässig, daß unter den Abonnenten der „Kreuzzeitung“ eine Subscription eröffnet ist, um der Redaktion dieses Blattes einen kleinen Stieler'schen Schul-Atlas zu kaufen. Die Zeitung meldet nämlich in der heutigen Nummer, das Ministerium des Innern habe in einem Anklage an der Börse vor dem Ankaufe von 30,900 Rubeln russischer Banknoten gewarnt, „welche bei dem unlängst stattgehabten Überfall der königl. preußischen (?) Zollkammer in Sosnowice durch die Insurgenten geraubt worden sind.“ Natürlich macht das gelehrte Blatt, welches Sosnowice nach Preußen verlegt, auch aus seinem geographischen Schnitzer und den russischen Banknoten politisches Kapital für die Bismarck'sche Politik.

Hettstedt, 26. Mai. [Berichterstattung des Professors Gneist.] Gestern fand hier die anberaumte Versammlung von Wahlmännern und Urvählern der beiden mansfelder Kreise statt, in welcher die beiden Vertreter derselben, die Herren Gutbesitzer Sombart und Professor Gneist, über die gegenwärtige Verfassungskrise berichteten. Einer längeren Rede des Professor Gneist über die Frage der Wehrverfassung entnahmen wir Folgendes:

Allerdings haben die Könige von Preußen in früheren Menschenaltern ihre Armee mehr als einmal reorganisiert zum Ruhme des Vaterlandes. Allein dabei war ein großer Unterschied. Die damaligen Landesherren waren absolute Herren und hatten keinen allgemeinen Landtag, mit dem sie über eine Mehrbevölkerung hätten verhandeln können. Und ferner waren die früheren Reorganisatoren die ersten Staatsmänner jener Zeit, die ersten Finanzmänner, die ersten Kenner der Staats- und Volkswirtschaft ihrer Zeit. Dafür war in Europa anerkannt der große Kurfürst, König Friedrich

eines ersten Friseurs in Wien, derselbe möchte das beigelegte Exemplar der Klage zur Veröffentlichung bringen. So geschah es, und so kam das Mährchen in die Blätter. Eine Verleumdungslage, welche seitens des Herrn Stratoc in Wien zu drohen scheint, dürfte die hier erzählten Thatsachen vor Gericht erläutern.

△ [Eine schreckliche Mordthat] berichtet die „Westliche Post“ (ein amerikanisches Blatt) aus St. Louis. Ein Iränder, Namens Patrick Moran, Ver. Staaten Soldat, hatte sein häßliches Mädchen einer Iränderin, Namens Mc. Coy, in Pflege gegeben. Letztere hat am 4. d. Ms. das Kind buchstäblich in Stücke zerhackt. — Bei dem Versuch, die zerstückte Leiche in einem Bündel Kleider aus dem Hause zu bringen, wurde die Mörderin von einer Nachbarin wegen Verdachts eines Diebstahls angehalten. Bei dem Verhör hat sich keine Spur von Wahnsinn bei der Mörderin gezeigt, auch soll dieselbe nicht dem Irlande ergeben gewesen sein. Die Mörderin benahm sich in empörend frecher Weise, indem sie mehrfach hell aufschrie. Die Zeitung schließt mit den Worten: „Hoffentlich wird der nächste Termin der Criminal-Court die Verbrecherin der zehnmal verdienten Strafe, dem Galgen, zuführen, d. h. wenn die amerikanische Galanterie gegen „Ladies“ nicht wieder ein Schlupfloch findet.“)

*) Diese Bemerkung bezieht sich auf den jüngst in dieser Zeitung mitgeteilten amerikanischen Rechtsfall, in welchem eine Frau, die überwiesen war, ihren Gemordeten zu haben, auf Grund von juristischen Wortklaubereien freigelassen wurde.

D. R.

[Eine Todtengesellschaft.] In einigen hoch gelegenen Gegendern Perus herrscht eine äußerst trockene, salzgeschwängerte Luft, welche alle thierischen Körper vor Fäulnis und Verwefung schützt, indem sie dieselben austrocknet, ohne daß deren Formen sich dadurch verändern. Die alten Einwohner dieses Landes kannten diese Eigenschaft der Luft sehr wohl, weshalb sie ihre Toten nicht beerdigten, sondern einfach aussepteten. In der Atacama-Ebene fand einer der leichten Reisenden, Dr. Reid, eine derartige alte Beigrabstätte, auf welcher sich über 600 solcher Körper jeden Alters und jeden Geschlechts befanden. In einem Halbkreise geordnet befinden sich diese Körper in einer sitzenden Stellung und erscheinen deshalb auf den ersten Anblick als eine in Gedanken verküpfte Versammlung Lebender. Dieselben müssen sich schon wenigstens vier Jahrhunderte dort befinden. Jeder derselben hatte einen Topf voll Mais und ein Kochgefäß neben sich.

In Minden ist ein neues militärisches Vergehen entdeckt worden: daß nicht vorschriftsmäßige Thürzumaden. Ein bei einem vorigen Oberst eintretender Soldat, der die alte Klinke nicht ins Schloß bringen konnte, erhielt drei Tage Arrest und mußte dann acht Tage Unterricht beim Unteroffizier nehmen, im vorschriftsmäßigen Thürzumachen.

[Empfang der Schweizer in Java.] Der Attache bei der schweizerischen Ambassade nach Japan schildert im Volksblatt den Empfang in Java wie folgt: „Ihr kennt euch davon einen Begriff machen, wenn ich euch sage, daß unsere Reise das holländische Gouvernement wenigstens

6 - 7000 Fr. kostete. Von den einheimischen Regenten und der Bevölkerung wurden wir gleich europäischen Fürsten auf einer Rundreise durch ihr Land empfangen. Zwar empfingen uns keine Hurruhs und Lebhecks; aber Kinder, Weiber und Männer knieten vor uns nieder. Tee, Wein und Cigarren wurden uns von den Bedienten kneidend und das Haupt zur Erde gesenkt präsentiert. Ich kann euch kaum einen Schatten von einer Joe dieser Ereignisse mit meiner schwachen Feder beibringen. Ganz mit dem Niederknien ist's nicht so weit her: die Javanen müssen den Holländern, besonders den Beamten, wo immer sie ihnen begegnen, diese Ehre bezeigen. Fährt man durch ein Dorf, so geben alle aus der Straße Anwesenden ihre Beichtigung auf und knien im Straßengraben nieder. Es macht dies anfanglich einen widrigen Eindruck, aber — man gewöhnt sich daran.“

Weber einer weiblichen Kutschlerin) gibt der „Publicist“ folgende Aufschlüsse: Fräulein Henriette Barz aus Oranienburg fährt seit geraumer Zeit den Omnibus von Gransee nach Berlin zum Gasthof Oranienburger-Straße Nr. 12 und Spandauer-Straße Nr. 2. Sie ruht mehr Tabak wie zwei Kutschler, erfreut sich einer junonischen Gestalt und kräftigen Sientor-Stimme. Sie ist sechsundzwanzig Jahre alt und trägt im Winter große Jagdpelzhüte.

[Das Retourbillett.] Ein schweizer Priester fuhr unlängst mit einem ihm bekannten Bürger per Eisenbahn von Dorn nach Freiburg in der Schweiz. Unterwegs machte der geistliche Herr dem Reisegefährten Vorwürfe über dessen Zweifel an der Unfehlbarkeit der Hierarchie und der Widerhaarigkeit gegen deren Glieder. Auf diesem Wege, so schloß der eisige Hirte seine Rede, kommt Ihr geradezu in die Hölle und niemals zurück. Vergeht, Herr Pfarrer, antwortete der Mann von Dorn, ich habe ein Retourbillett.

Aus dem frommen Amt Muri, Kanton Aargau, wird folgende erbauliche Geschichte berichtet: Bei Anlaß der Abschaffung der Feiertage St. Joseph und Maria Verkündigung wurde ein Jungfern-Zugverbund gestiftet, zum Zwecke der Förderung sittlicher Jugend, und der ssernen Heiligabsonnung der abgechafften Feiertage durch Mäzenen z. An der Spitze dieses Jungfernverb

Wilhelm I. und Friedrich der Große. Finanziell waren die älteren Einrichtungen gerade nicht die wohlfesten, aber wirtschaftlich waren jene älteren Reorganisationen meisterhaft, den Bedürfnissen und Neigungen des großen Grundbesitzes angepaßt, dem Zustand der Bauerschaft, den besonderen Verhältnissen der Städte. Durch Benutzung der Dertlichkeit, durch das Beurlaubungssystem, Unterbringung der Pferde und vieles andere in einander Greifende waren diese Einrichtungen eben so schonend für die Wollstaat wie das spätere Landwehrsystem, und eben deshalb konnte Preußen, ein kleines und armes Land, Unglaubliches leisten. — Als später im 19. Jahrhundert die wirtschaftlichen Verhältnisse unendlich viel verändert wurden, hat König Friedrich Wilhelm III. nicht nach seinen persönlichen Ansichten reorganisiert, sondern die Ausführung Männern anvertraut, die mindestens eben so sehr Staatsmänner waren, als durch den Krieg gebildete Generale. Selbst Scharnhorst u. a. sind lange im Ungeissen über das Rechte gewesen, bis sich durch ein Zusammenwirken von Staatsmännern und Militärs die Landwehr so gefunden hat, wie das Ei des Columbus. Der Grundfehler der neuen Reorganisation ist die wirtschaftliche Seite. Sie hat außer den militärischen Gesichtspunkten immer nur an das gedacht, was der Beamtenroutine geläufig ist, nämlich an die Finanzen und die Finanzahlen. So lange sich ein Finanzminister findet, der die Zahlen so grappiert, daß ein scheinbar mögliches Resultat herauskommt, erscheint Alles in der besten Ordnung. Alle Denkschriften und alle Motive ergeben, daß die Militär-Bewaltung an die wirtschaftliche Seite der Reorganisation so gut wie gar nicht gedacht hat. Es entspringt daraus eine Verschwendug wirtschaftlicher Kräfte, wie sie in der preußischen Armee-Einrichtung unerhört ist, wie sie unter Zeitalter, welches der Arbeitskraft mehr bedarf als jedes früher, am empfindlichsten trifft, wie sie gerade den preußischen Eigentümlichkeiten am meisten widerspricht. — Keine Ansprachen, keine Beschränkungen der Presse, keine polizeiliche Behandlung der Wahlen und der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes werden es je dahin bringen, daß die Bevölkerung es nicht fühlen sollte, daß man ihrem Erwerbe alljährlich 20 bis 30 Millionen Arbeitstage mehr entzieht als früher. Dies Gefühl ist ein stetig wirkendes und dagegen hilft keine Versicherung von den angeblichen Vortheilen und Gleichungen, welche für die Landwehr entstehen. Je schroffer und hochsahrend sich diese Einseitigkeit gegen die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Landes durchzuführen sucht, desto tiefer wird der Verfassungsconflict gehen, in welchem wir uns bereits befinden.

Deutschland.

München, 25. Mai. [Der jüngste Armeebefehl] wird in militärischen Kreisen vielsch commentirt, namentlich aber die Beförderung von zwei Oberleutnants zu Hauptleutnant erster Klasse, Bellide Pino und v. d. Mark, von denen jeder über 400 Vormänner übersprungen hat. Von Interesse ist auch die Ernennung des Infanterie-Unterleutnants Franz Sensburg, der im Jahre 1848 dahier Redakteur des „Vorwärts“ und beim badischen Aufstand beteiligt gewesen ist. Vor fünf Jahren ist derselbe als gemeiner Artillerist in die Armee getreten und hat als solcher gedient, bis er nun zum Offizier befördert wurde.

Gießen, 26. Mai. [Knobel +.] Gestern starb nach schweren Leiden der ordentliche Professor der Theologie Dr. August Knobel, erst 56 Jahre alt. Der Verstorbene, in seinen theologischen Werken Vertreter einer rationalistischen Eregese, war als Kenner der orientalischen Sprachen, insbesondere der hebräischen, in der gelehrt Welt geschätzt.

Koburg, 25. Mai. [Die Königin von England] wird gegen das Ende des Monats Juli auf Schloß Rosenau erwartet, wo selbst bereits die Vorkehrungen zu ihrem Empfang getroffen werden. Wie verlautet, wird es wieder Earl Russell sein, welcher die Königin Namens des Ministeriums nach Deutschland begleitet.

Leipzig, 28. Mai. [Zur Arbeiter-Bewegung.] Herr Professor C. A. Röhmhöfer erläßt im Namen der ausgetretenen Mitglieder und Vertrauensmänner des ehemaligen Arbeiter-Central-Comite's folgende Einladung an die Arbeiter Leipzigs:

„Diejenigen Arbeiter Leipzigs, welche mit den Lassalle'schen Theorien nicht einverstanden sind, wohl aber in Erwägung gezogen wissen wollen, ob der am 7. Juni d. J. in Frankfurt a. M. stattfindende erste Vereinstag von Leipzig zu besuchen sei, werden hiermit zu einer Versammlung im Opern morgen, Freitag den 29. Mai, Abends 8 Uhr, eingeladen. Tagesordnung: 1) Ansprache des Unterzeichneten über den gegenwärtigen Stand und die weiteren Ziele der Arbeiter-Bewegung; 2) Berathung und Beschlusshaltung über den gedachten frankfurter Vereinstag.“

Österreich.

** Wien, 28. Mai. [Aus Ungarn. — Juristentag und Justizminister. — Die Waffenstillstandsfrage. — Die Donaufürstenthümer.] In Pesth ist ein Schneidermeister verhaftet und vor das Kriegsgericht gewiesen worden, weil man revolutionäre Correspondenzen bei ihm gefunden; überhaupt sollen sich hier und da Symptome von Aufrührung in Ungarn zeigen, denen indeß die betreffenden Correspondenzen selber keine besondere Bedeutung beilegen. Franz Deak, der sich gegenwärtig im zalaer Comitate auf dem Gute seines Schwagers aufhält, hat neulich eine, zwar etwas schmerzhafte, aber doch im Ganzen erfreuliche Anerkennung seines Ruhmes empfangen. In Abwesenheit des Gutsherrn erschien nämlich eine Bande Räuber, die sich von Seiten Deak's weder durch Nennung seines Namens, noch durch das Angebot seiner Uhr und seiner aus 200 fl. bestehenden Handkasse abfertigen ließen. Sie warteten bis zur Rückkehr des Gutsherrn, und da auch von diesem nur 800 fl. zu expressen waren, besannen sie sich nunmehr eines Anderen und nahmen Deak's Uhr und Taschaft dennoch ebenfalls mit. Auf dem Rückwege erkundigten sie sich aber doch, ob es wirklich der große Patriot sei, mit dem sie zu thun gehabt, und da ihnen das bestätigt ward, schickten sie am nächsten Tage zwar die Uhr, von den tausend Gulden aber keinen Kreuzer zurück. Interessant ist die große Zahl ehemaliger ungarischer Honved's, die jetzt in der unionistischen Armee dienen. Allein in Fremont's Stabe neant man zwei Israeliten, Straßer und Deutsch, die sich in einen Chevalier d'Ullasy und Grafen d'Almaszy verputzt haben; sie sind Obersten. Straßer commandirt eine von ihm gegründete Garibaldi-Brigade und steht außerdem auf dem Punkte, wegen haarsträubender Schwindelerien cassirt zu werden. Fremont's Stabschef ist unter dem Namen eines Colonel Albert der aus Neapel her bekannte Figgelmézzy-Abboth, ein wackerer Kämpfer von 48 her und tüchtiger Geschichtsschreiber der Insurrection, hat es bis zum General gebracht. Der Verstand aber steht mir still, wenn ich höre, daß der Druckereibesitzer Julius Szamwald als Major-General Stahl die höchste Charge bekleidet, welche die Föderatissen kennen. Er drückte 1854 den „Pesther Lloyd“ und war ein guter Gesellschafter beim Glase und bei ähnlichen Expeditionen; obwohl damals erst ein Bursche von etwa 25 Jahren, hatte er doch unter Görgey gedient. Nachdem er in Geldverlegenheiten gerathen war, überfiedelte er nach Newyork und gab dort eine deutsche Kriminalzeitung heraus; die Nachricht, daß er König von Griechenland geworden, hätte mich weniger überrascht, als die, daß man einen Major-General aus ihm geschnitten! — Dr. Hein, unter Justizminister, der gestern den Mitgliedern des Juristentag-Ausschusses ein Diner gab, legte ihnen bei dieser Gelegenheit einen Theil seiner Justizgesetzentwürfe für den Reichsrath vor, von denen die Herren nicht sehr erbaut gewesen zu sein schienen, obschon ihr Amphitheater sich alle Mühe gab, sie zu überzeugen, daß die Ausarbeitungen den aufgetischten Speisen durchaus nicht an Worttrefflichkeit nachständen. — Was die Waffenstillstandsforderung anbelangt, so geht man jetzt hier so weit, zu behaupten, dieselbe sei nichts, als eine von jenen Boudaden, die Earl Russell dann und wann abzuseuen beliebt. Er selbst wisse recht gut, daß die Stimmgabe Englands ihm verwehre, einen Kriegsfall an seine Begehrungen zu knüpfen, mache sich aber nichts daraus, weil er es auf den Versuch abgesehen, die beiden anderen Mächte mit vorwärts zu reißen. Da von ist aber nicht einmal bei Frankreich, geschweige denn bei Oester-

reich die Rede. Drouyn de Chouys erwiderete in aller Seelenruhe, man möge lieber die Reformvorschläge in den Vordergrund schieben; sahen die Polen, daß die drei Mächte und Russland darüber einig seien, dann würden sie von selber Frieden geben und somit ein faktischer Waffenstillstand eintreten. — In den Donaufürstenthümern geht es immer bunter zu. Der noch aus seiner Hofpodarzit her sehr beliebte Fürst Dimitri Ghika hat das Mobilian seines Palastes in Bukarest wirklich im Executionswege versiegeln lassen, statt die von der Kammer nicht bewilligten Steuern zu zahlen, und ist dann wegen Verlegung des Haubruches flagbar geworden. Die Meute töte vor seinem Hause und raucht ihm Beifall zu; jedenfalls wird sein Benehmen zahlreiche Nachahmer finden. Und dabei ist die Regierung in sich so einig, daß der Minister des Innern den Polizeipräfekten in Bukarest, Rosetti, öffentlich mit Zusritten mishandelt hat, um ihn zur Einreichung seiner Demission zu zwingen.

Italien.

Rom, 21. Mai. [Reise des Papstes.] Der Papst ist in Ceprano gewesen, ohne die Grenzstation zu berühren. Er ließ sich an einem Ort vor jener Stadt durch Deputationen begrüßen. Sein offizieller Empfang an allen Orten, die er berührte, war nach dem einstimmigen Urtheil der Augenzeugen, von einer nie vorher erlebten Magnificenz. Triumphbogen, improvisierte Tempel, prachtvolle Feuerwerke, aus Blumen gewebte Teppiche, wiederholte Deputationen aller Orte der Campagna, endlich Geschenke. Jede Nacht sah man die Städte Latiums weit und breit beleuchtet; am 19. Nachts stellte sich sogar der höchste und schönste Berg des Volskerlandes, der Monte Sacrum, welcher sich als eine steile Pyramide erhebt, im Feuer dar. Die Freunde des Papstthums hatten mit großen Kosten und Anstrengungen auf jenem schwer ersteiglichen Gipfel Holzstöcke errichten lassen, was man kaum für möglich hielt. Jede Stadt der Campagna verehrte dem Papste ein silbernes, hie und da mit Edelsteinen besetztes Gefäß, worin irgend eine Relique verschlossen ist. Er selbst hat an die Armen von Alatri 4000 Brodte verteilen lassen, und der Stadt Veroli 1000 Stadi zu wohltätigem Zwecken geschenkt. — Gestern um die Nacht kündigten die Kanonen der Engelsburg seine Rückkehr nach Rom an. Viel Volk empfing ihn an den Thermen Diocletian's; aber der Enthusiasmus war keineswegs außerordentlich. Die Stadt war nicht beleuchtet. — Pius IX. hat also von den vier Provinzen des Kirchenstaats, die ihm noch geblieben sind, zwei bereist, die Marittima und die Campagna. Die hiesige Presse wird nicht müde, diese Reise als den schönsten Triumph des Papstes und seinen Empfang in Latium als den überzeugendsten Ausdruck der Liebe jener Völker zum Priester-Regiment darzustellen. Darüber ein Wort zu sagen, wäre unnötig. Im Übrigen ist es Pius IX. auf Reisen nicht ergangen, wie einst der Kaiserin Katharina. Man hat ihm weder gemalte Dörfer, noch das gemalte Glück des Volks gezeigt; die Grandvilles von Froissone oder von andern Städten haben seine Augen nicht gegen die Armut der lateinischen Colonien verblendet, und er selbst hat zu Fuß das enge und unreine Viertel von Froissone durchwandert, worin die arme Bevölkerung wohnt. Wenn sein Urtheil gerecht ist, so wird er sich eingestehen, daß er in einem der schönsten Gifilde Italiens nichts gefunden habe, als verrottete Städte, und von Gisler und Asphodelos starrende Felder, die nur sie und da eine Maispflanzung unterrichten. Die Gründe dieser Verödung liegen tief in der Jahrhunderte langen Geschichte der Herrschaft, nicht allein der Kirche, sondern der Lehnsbarone über Latium.

(R. 3.)

so viel Blendendes für die Menschheit wie in den einfachen Urzeiten. Die Tapferkeit muß eine hohe Tugend sein, wenn sie in den Augen der Mehrheit aller Zeiten selbst eine verrückte Sache zu adeln im Stande ist. Und Jackson war ein Muster-Soldat — freudig, geduldig, immer schlagbereit, von wunderbarem Blick und rasch in der Ausführung. Der amerikanische Bürgerkrieg ist, wie man oft bemerkt hat, merkwürdig unfruchtbar an großen Männern. Jackson, der Einzige, aus welchem die lebhafte Einbildungskraft einen Helden zu machen versucht hat, ist daher eine Figur, die der Zuschauer und Beobachter nicht gut entbehren kann. Lincoln's Späße sind langweilig geworden, und die „Bebe Butler“ hat aufgehört Stoff zu Anekdoten von Grausamkeit zu liefern. Die Jackson-Mythologie hingegen ist noch im Wachsen. Wir haben sein Schlachtlied und sein Morgengebet; wir kennen sein Pferd bis auf Baum und Satteldecke; schöne englische Damen tragen sein Bild in Medaillons, und werden davon eben so zu Thränen gerührt wie noch unlängst von „Uncle Tom's Hütte.“ Dann war Jackson nicht blos Soldat, sondern ein frommer Soldat, ein amerikanischer Havelock, wie ihn jemand getauft hat. Man sagt, die Neger in seiner Umgebung wußten, wenn eine große Schlacht bevorstand, weil er die ganze Nacht betete, während die Soldaten schliefen. Es mag Leute geben, die außer Stande sind, dieses Gefühl der steten Abhängigkeit vom Himmel, mit der Sache, der er diente, in Einklang zu bringen. Aber dies heißt die menschliche Natur erkennen. Der Strahentäuber, der Gott anfechtet, seine Kugel zu lenken, ist eben so aufrichtig wie der intelligenteste Beteter, der beim Gedanken an die Heiligkeit Gottes betet. Es leidet keinen Zweifel, daß Jackson um Kraft betete, Harpers Ferry zu nehmen, und daß er ein Dankgebet verrichtete, als er es genommen hatte. Er sah nichts Inconsequentes darin, nachher die achthundert in Harpers Ferry gefundenen Farbigen, gleichviel ob sie Freie oder Flüchtige waren, nach dem Süden und in die Sklaverei zu senden. Er war fromm nach den Begriffen seines Landes; und wir müssen gestehen, daß der südstaatliche Havelock nicht in allen Stücken seinem Original ähnlich war. Sein Name wird in der Geschichte dieses Krieges fortleben — aber als der eines tapfern und talentvollen Soldaten.

E. C. Weber die Abnützung der Eisenenschiffe bemerkte die „Army and Navy Gazette“: Raum haben wir uns aus einer Verlegenheit herausgemeldet, so geraten wir in eine andere. Eisenenschiffe sind unumgänglich nothwendig. Wie wir erfahren haben, kosten sie enorme Summen; und da Eisen stärker ist als Holz, so schmeicheln wir uns mit der Hoffnung, es würde wenigstens eben so lange aushalten. Aber Eisen ist trotz seiner Stärke eine der thätiesten Kräfte, um alle Stoffe, mit denen es in Berührung kommt, der Zersetzung entgegenzuführen und sich selbst durch diesen Prozeß in Rust zu verwandeln. Wasser, Luft und Erde helfen in gleichem Maße zu dieser Auflösung mit. Ein sehr ernstes Mißgeschick droht unsern Eisen Schiffen. Der Schiffsboden ist mit Überzügen versehen worden, aber bis jetzt hat man deren noch keinen erfunden, welcher der Zersetzung standhielt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 19. Mai. [Verweigerte Sanction. — Constitutionfest.] Der König hat dem vom Storting gesuchten Beschlüsse, daß die Storthingsessionen, statt wie bisher alle 3 Jahre, fortan alljährlich stattfinden sollen, seine Sanction versagt. Vorgestern wurde wie alljährlich das Grundgesetz (Constitutions-) Fest gefeiert. Am Abend erhielt Fürst Cartoryski, der hier enthusiastisch aufgenommen, ein Lebewohl vor seiner Wohnung. Zur Erwiderung brachte der Fürst ein Hoch auf Norwegen, „das freiste Land der Welt“, aus.

Norwegen.

H. Warschau, 26. Mai. [Keine Besorgniß vor Hungersnoth. — Aus den Insurgenten-Lagern. — Lügen der „Kreuz-Zeitung.“ — Unmöglichkeit der Ergebnis-Adressen. — Verurtheilungen. — Gefecht.] Ein anglistischer Correspondent der „Ostsee-Ztg.“ sieht eine Hungersnoth für unser Land voraus, da Niemand das Feld bestelle. Ich habe es mir angelegen sein lassen, in dieser Beziehung Erkundigungen einzuziehen, und kann mit Bestimmtheit jene Furcht als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnen. Die Felder wurden und werden regelmäßig bestellt, und die landwirthschaftlichen Arbeiten gehen ihren ordentlichen Gang. In einer Hinsicht nur beginnen unsere Landwirths Besorgniß, in Bezug der Heu-Gründe nämlich, da die von früher vorhandenen Senken all für den Krieg verwendet worden sind, und der Verkauf von neuen bekanntlich nicht gestattet ist. Indessen ist diese Besorgniß nicht so groß, daß sie die Furcht des gedachten Correspondenten sollte rechtfertigen können. — Von der bei Warska versprengten Insurgenten-Abtheilung unter Drewnowski sind mehrere hiesige junge Leute hierher zurückgekommen. Der eine von ihnen, der Sohn eines meiner Freunde, erzählt mir, daß sie drei Tage lang der sie verfolgenden Abtheilung Russen ausgewichen sind, daß sie aber endlich erschöpft einem anderen Detachement in die Hände fielen, und zwar in einem Augenblick, wo sie über's Feld von einem Walde in den anderen übergehen sollten. Der Anführer, Drewnowski, war ihnen nach dem ersten Schuß verschwunden, und nur der Unerstrocknetheit des Unterführers Grabowski ist es zu danken, daß die ganze Abtheilung nicht aufgerieben wurde. Diese Abtheilung bestand aus 1500 Mann, darunter 200 Schärfschünen mit herrlichen belgischen Miniebüchsen versehen, 200 mit Karabinern und Jagdsänten, 150 Ulanen zu Pferde, ein jeder mit Pike und zwei Pistolen, die übrigen alle waren mit Senken und Revolvers bewaffnet. Bei der Flucht haben sie kein einziges Schießgewehr und auch nicht ihre Munition verloren. Nach Verlust von ca. 150 an Todten, Verwundeten, in Gefangenhaft Gerathenen und der Bagage begaben sie sich zu der Konowitsch'schen Abtheilung, mit der sie sich vereinigen sollten. Der junge Mann, der mir dieses erzählte, hat einen förmlichen Urlaub von seinem Vorgesetzten, den er hier in der Commandantur präsentiren mußte. Vom Lagerleben erzählt er viel Interessantes. An Lebensmitteln hat es ihnen durchaus nicht gemangelt, da die Gutsbesitzer Brodt, Fleisch und Brantwein, die Bauern Eier, Butter und Ähnliches ihnen täglich in's Lager, versteht sich unentgeltlich, gebracht haben. — Der Correspondent der „Kreuz-Zeitung“ sieht eine ganze Reihe von Grausamkeiten mit, die von den Insurgenten ausgeführt seien, und führt dabei Namen von Personen und Orten an, wodurch die Mittheilungen an Glaubwürdigkeit gewinnen können. Die Grausamkeiten wären um so empfrender, da sie laut diesen Mittheilungen weder Spione noch sonst dem Aufstande feindliche Personen, sondern ganz ruhige Unschuldige getroffen hätten, und dabei nicht einmal etwa Raubsucht, sondern einzig und allein Mordsucht die Veranlassung war. Derselbe Correspondent erzählt aber auch, daß der neuernannte, oder vielmehr wieder eingeführte Polizei-Commissionär Drosdewitz meuchlings ermordet wurde, was aber durchaus nicht der Fall ist. Wenn nun der gendarмliche Correspondent der „Kreuzzeitung“ über das, was in Warschau selbst vorgeht, so schlecht unterrichtet ist, so werden seine Nachrichten vom Lande doch auch nicht sehr correct sein; man muß jene Erzählungen der Grausamkeiten für nichts als für die Erfindung einer sehr frakhaften Phantasie ansehen. — Zur Geschichte der russischen Ergebnis-Adressen bringe ich hier, was mir von einem achtbaren Kaufmann aus der Gouvernementstadt Minsk mitgetheilt wurde. Minsk in Litauen ist bekanntlich eine ganz polnische Stadt. Nichtsdestoweniger sollte von dort aus eine Adresse nach Petersburg erzielt

Großbritannien.

E. C. London, 26. Mai. [Der Tod des conföderierten Generals Jackson], gewöhnlich „Stonewall“ Jackson genannt, erregt hier große Theilnahme, und zwar nicht blos im Lager der Conföderations-Freunde. Es wird nicht überraschen, daß die „Times“ in ihrem Leitartikel über diese Tagesneugkeit sehr viel Lorberkränze und Cypressenzweige zusammenfügt, aber auch „Daily News“ ehrt den berühmten jung gefallenen Feldherrn mit seiner aufrichtigsten Achtung. Die Eigenschaften, sagt „Daily News“, die den großen Krieger machen, haben in unseren Tagen der Verfeinerung und Gestaltung eben

werden, zu welchem Zwecke der Gouverneur die dortigen Juden sich erwählt hat, bei denen er nicht auf Widerstand zu stoßen glaubte. Als er sich aber in seiner Hoffnung getäuscht sah, tobte er entsetzlich und drohte dem Rabbiner mit Sibirien, dieser aber blieb fest, sich an nichts zu beheiligen, was seine Glaubensgenossen mit der Mehrheit der Einwohner in Zwiespalt bringen würde, und die Adresse aus Minsk blieb aus. — In den letzten Tagen sind zwei Verhaftete aus der Citadelle entwischen, wobei auch ein Gendarm ums Leben gekommen sein soll. In Folge davon ist jetzt Niemandem gestattet, die Gefangenen zu sprechen, wie es bis jetzt, bei großen Vorsichtsmassregeln natürlich, wöchentlich einmal zu sein pflegte. Das einer der Geflüchteten Frankowski war, ist unrichtig, da dieser noch in Lublin ist. Zdanowicz, derjenige ehemalige russische Offizier und nachmalige demissionär Bürgermeister, der Frankowski verrathen hatte, ist, wie der heutige „Dien. Pow. mittheilt, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, welche Strafe aber vom Grossfürst um zwei Stufen verringert, also auf 20 Jahre schwere Arbeit reducirt wurde. Thatssache aber ist es, daß Zdanowicz schon vor zwei Monaten nach Petersburg geschickt wurde. — Ein Verhafteter in der Citadelle, Namens Schwarz, der vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt wurde, sollte vor einigen Tagen erschossen werden. Da er aber französischer Bürger ist, so legte der französische General-Consul Protest ein. Es scheint, daß Schwarz deshalb noch nicht erschossen ist. Gewisses hierüber ist nicht zu erfahren, da seit vorgestern die Citadelle für Federmann ganz geschlossen ist. — Heute Früh fand in Moskau, zwei Meilen von hier, ein Kampf statt. Insurgenten versuchten es, eine von Russen geführte Abtheilung Refruten abzuschlagen, sind aber von den Russen heftig zurückgeschlagen worden. Auch verwundete Russen wurden hereingebracht.

^{} **Von der polnischen Grenze**, 27. Mai. [Die Niederlage dreier Insurgenten-Corps.] Den bis jetzt eingelangten Nachrichten zufolge stellt sich die lezte Katastrophe der drei unter Zapalowicz vereinigt gewesenen lublinischen Corps als frappant ähnlich jener unter Langiewicz dar, in Folge deren der Dictator zum Übertritt auf österreichisches Gebiet sich gezwungen sah. Auch hier war der eigentliche Hauptkampf ein für die Polen nicht ungünstiger, allein die minder glücklichen Kämpfe einzelner Abtheilungen und insbesondere die Uneinigkeit der Führer, wie der Mangel an Kriegserfordernissen (wohl auch an Kriegsdisziplin) bewirkten, daß das Resultat einer entschiedenen Niederlage völlig gleich kam. Am 18. waren noch alle drei Abtheilungen in Thysowice vereinigt und zählten zusammen über 1100 Mann. (Zapalowicz mit 400, Czerwinski mit 600, wovon jedoch nur 300 bewaffnet, Wisniowski mit nur 120 aber gut bewaffneten Leuten.) Am 18. kam es aber nur zu einem unbedeutenden Gefechte mit der russischen, beiläufig 1000 Mann zählenden Vorposten während des Rückzuges der drei Insurgentencorps in die Wälder von Turkowce; der Verlust der Polen in diesem Kampfe betrug 4 Tote und 7 Verwundete, auch verloren sie etwas Gerät. In der Nacht aber verschlief, wie schon gemeldet, Wisniowski mit seinen Leuten das Hauptcorps, und bewegte sich gegen Bolhynien zu; das Hauptcorps begab sich in die Wälder bei Molozow und Luszapy, wo sich aber Czerwinski wieder zu weit von Zapalowicz entfernte. So hatte dieser nun den ganzen Anprall einer russischen, über 5000 Mann zählenden Kolonne auszuhalten und hielt ihn auch bis 6 Uhr Abends glücklich aus. Um diese Zeit hörte das Kanonenfeuer auf und die Russen suchten den rechten Flügel des Zapalowicz'schen Corps zu umgehen und denselben vom Czerwinski'schen Corps abzuschneiden. In Folge dessen begab sich der größte Theil der Schützen, ohne erst Orde abzuwarten, an die bedrohte Stelle, entfernte sich aber zu weit vom linken Flügel und fehlte ungeachtet des gegebenen Rückzugssignals nicht zurück. So kam es, daß das ganze Corps an zwei Stellen durchbrochen wurde und die einzelnen Theile sich gegen die Grenze zogen, dieselbe auch größtentheils (gegen 300) überquerten; zuerst Zapalowicz selbst mit den Verwundeten und vieler Bagage, dann die Kavallerie. Alle 3 Führer sollen vom revolutionären Comite vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Nebrigens war der Verlust an Toten und Verwundeten russischerseits größer als polnischerseits, wenn auch die Angaben der polnischen Blätter (4—500 Russen, 80—100 Polen) übertrieben sein mögen und sicherlich der Verlust der Insurgenten zu niedrig gegriffen ist. Die meisten Verwundeten (38) wurden nach Galizien gebracht; in russischen Händen befinden sich 16, die aber diesmal menschlich behandelt, nach Hrubieszow gebracht und den dortigen barmherzigen Schwestern zur Pflege übergeben wurden. Einige Schwerverwundete gingen jedoch beim Brände in Molozow zu Grunde, seit welchem auch der dort befindliche Arzt Niewadowski vermisst wird.

Von der polnischen Grenze, 26. Mai. An unserer Grenze waren — das unter Pelewel, ½ Meilen vor der polnischen Kreisgrenze sich angesammelte Corps, das aber bereits in das Innere des Landes sich gezogen hat, aufgenommen — in den letzten Tagen nirgends Insurgenten-Abtheilungen sichtbar. Die Thätigkeit der polnischen Actionspartei ist gegenwärtig mehr auf die Vorbereitungen zur Unterstützung des Aufstandes in Podolien und Bolhynien gerichtet. Am 22. d. M. wurde in Kobylowloki (tarnopoler Kreis) ein beträchtlicher Transport von Waffen, Munition und Ausrüstung gegenständen (darunter 6 Säbel, 17 Doppelgewehre, 14 einsame Gewehre, 10 Kabiner mit Bayonet, 35 Bayonette u. c.) angehalten und eingebrochen.

Brody, 27. Mai. [Über die Bewegungen des Aufstandes in Bolhynien] erhalten wir von verlässlicher Seite nachstehende Mittheilung: Nach zuverlässlichen Berichten sind in dem kiewer Gouvernement nicht nur in der Stadt Kiew, sondern auch im berdyzower Kreise in den Ortschaften Wasilkow, Skwira, Taraszeza und Radomysl Insurgenten-Abtheilungen aufgetaucht. In Kiew wurden jedoch 40 bewaffnete Insurgenten eingefangen. Die Insurgenten verbreiteten in den Dörfern des kiewer und zylomiter Gouvernementen, wo sie hinafamen, revolutionäre Proklamationen, worin den Bauern volle Freiheit verheißen wird. Die Bauern haben jedoch diesen Aufruffern kein Gehör gegeben. In den Ortschaften wurden 210, in Kiew später 63 Insurgenten gefangen genommen, 11 wurden getötet. Bei Radomysl treiben sich Insurgenten in den Wäldern umher und suchen in den öwrucer Kreis einzudringen. Das Schloß des kaiserlich russischen General-Adjutanten Grafen von Rzewuski in Pohrebysze wurde mit allen Einrichtungsstücken gänzlich zerstört.

^{} Der neueste „Gaz“ schreibt: Die aus Bolhynien, der Ukraine und Podolien eingehenden Nachrichten sind sehr widersprechend; die einen schildern die Verhältnisse in den rosigsten Farben, während die Schwarzeher Alles mit ihren natürlichen Farben ausmalen. So viel läßt sich entnehmen, daß mit Ausschluß eines kleinen Theils in den meisten Kreisen Bolhyniens und der Ukraine Insurgentenchaaren thätig sind, die in ihrer Gesamtheit ungefähr 10,000 gut bewaffnete Kämpfer zählen. Nach einem Briefe aus Kamiensk in Podolien war am 16. ein blutiger Kampf auf den Grenzen entbrannt. Nur um Zytomierz und Kiew, wo die moskowitzische Regierung eine bedeutende Macht hat, sind die Landbewohner bisher der Insurrection fern geblieben. In allen übrigen Landesteilen gewinnt der Aufstand an Ausdehnung, die allgemeine Verbreitung der „goldenene Harmota“, die bereits ihre Früchte trugt, muß von dem nachhaltigsten Erfolge sein. Laut Be-

richten hat der Aufstand insofern an Umfang gewonnen, als in den Kreisen Berdyzow, Wasilkow, Taraszeza, Skwira, Radomysl und Owruč neue Insurgenten-Schaaren gebildet sind. Wie aus Skwirze gemeldet wird, hat in der Nacht vom 8. zum 9. Mai eine berittene Insurgenten-Schaar das Haus des General-Adjutanten Rzewuski überfallen, und sich darauf in die nahen Wälder zurückgezogen. Aus Wierzchow begab sich eine Abtheilung nach Makorowl und vereinigte sich mit einer anderen, worauf beide am 16. in Toren standen. Gegen diese wurde ein Detachement vom Bialystoker Regiment abgeschickt. Aus Taraszeza wird gemeldet, daß die Polen dort mehrere Tressen verloren und dabei 3 Wagen mit Waffen und Munition eingeküßt haben.

Provinzial - Zeitung.

=bb= [Armenpflege der Stadt Breslau pro 1862.] Welch bedeutendes Umfang die Armenpflege bei uns erlangt hat, und wie bedeutend die Kosten derselben sind, erhebt man aus nachstehenden statistischen Notizen: 1) bei der allgemeinen Armenpflege haben die laufenden Einnahmen betragen 60,018 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. Die Ausgaben 75,509 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. Der Zufluss aus der Kämmerer-Hauptkasse 15,491 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. Die hauptsächlichsten Einnahmen waren a. Interessen von Activ-Kapitalien 10,432 Thlr. b. fixire Zuschüsse 2,354 Thlr. c. Collectengelder 1,804 Thlr. d. Ertrag der Grundsteuer 8,413 Thlr. e. Ertrag der Tanzsteuer 1,792 Thlr. f. Überlässe von Leihamts und stadtgerichtlichen Auktionen bei Privat-Pfand-Leih-Anstalten 6,552 Thlr. g. erlaubte Almosen 826 Thlr. h. Geschenke und Vermächtnisse 757 Thlr. Dagegen die hauptsächlichsten Ausgaben: a. zur Almosen-Unterstützung 39,232 Thlr. b. zur Vertheilung bestimmter Geschenke 602 Thlr. c. Kur- und Medizinalkosten incl. Arzt u. c. Löhne 6,274 Thlr. d. Begräbniskosten für verstorbene Almosengenossen und Arme 485 Thlr. e. an Bekleidungskosten für hilfsbedürftige Arme 2,414 Thlr. Armenärztlich wurden behandelt 5,026 Personen. 2) Bei der Legat-Vertheilung waren die hauptsächlichsten Einnahmen: a. Interessen von Activ-Kapitalien 9,759 Thlr. Dagegen Ausgaben: Vertheilung an Legat-Genosse 9,928 Thlr. 3. Die Unterstüzung auf Brennmaterialien betreffend: Die bisher alljährlich im Spätherbst erfolgten Sammlungen durch die Bezirks-Armen-Kommissionen, haben durchschnittlich einen Ertrag von 2,000 Thlr. jährlich ergeben, hieraus und von den Zinsen der zum Holz-Unterstützungsfonds gehörigen Kapitalien erfolgte der Ankauf bedeutender Quantitäten Holz, die dann an Almosen- und Legat-Genossen, so wie an Haushalte verteilt wurden. In Folge der mannigfachen Nebelstände jedoch, welche bei der qu. Sammlung sowohl, wie auch bei Vertheilung des Holzes sich jährlich herausstellten und da derartige Sammlungen zu dem angeführten Zweck nicht mehr als zeitgemäß zu erachten sind, hatten die städtischen Behörden beschlossen, schon im Herbst 1862 die bisher stattgewordnen Sammlungen ganz aufzuheben und dafür einen Beitrag bis zur Höhe von 2000 Thlr. jährlich zur baaren Unterstützung der Almosengenossen zu. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerer zu gewähren. Hierbei waren die Haupt-Einnahmen: a. Interessen von Activ-Kapitalien 436 Thlr. b. fixirter Zusatz aus der königlichen Regierungs-Haupt-Kasse 175 Thlr. c. Beitrag aus der Kämmerer 1877 Thlr. Zur Vertheilung gelangten: Baar zur Selbstbeschaffung von Brennmaterialien 2,404 Thlr. 4) Die Freischule im Elementarunterricht wird hauptsächlich in den städtischen Clementarschulen gehabt. Außerdem aber wird in den katholischen Pfarrschulen durch Bezahlung des Schulgeldes aus der Haupt-Armen-Kasse armen Kindern freier Schulunterricht gewährt. Bezüglich der zuletzt gedachten Freischule hat die Haupt-Einnahme betragen: Interessen von Activ-Kapitalien 210 Thlr. Die Haupt-Ausgabe: a. an Befolbungen 733 Thlr. b. an Schulgeld 821 Thlr. c. an Schulbedarf 590 Thlr. In den katholischen Pfarrschulen haben für Rechnung der Haupt-Armen-Kasse Schulunterricht erhalten 376 Schüler. Das nicht erkobene Schulgeld für 3,741 Freischüler in den städtischen Clementarschulen berechnet sich rund auf 11,750 Thlr.

Eine kurze Übersicht der gewährten Unterstützungen mit Rücksicht auf die Zahl der Unterstützten geben wir im Nachfolgenden. 1. Almosen-Unterstützungen incl. außerordentlicher Unterstützungen 39,232 Thlr. an 3,437 Personen. 2. Zur Vertheilung bestimmter Geschenke 602 Thlr. an 359 Personen. 3. Freitur 6,274 Thlr. an 5,003 Personen. 4. Zur Bekleidung im Werthe von 2,414 Thlr. an 1,375 Personen. 5. Legate, 9,928 Thlr. an 1,010 Personen. 6. Holz-Unterstützung 2,404 Thlr. an 4,640 Personen. 7. Freischule (einschließlich der Freischule in den städtischen Clementarschulen) 13,901 Thlr. an 4,119 Personen.

5) Betreffend das Armenhaus. Die Gesamt-Einnahme hat betragen 2,148 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. Die Gesamt-Ausgabe 14,001 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. Der Zufluss der Kämmerer 11,852 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. Die Hauptbeiträge bestehen in folgenden Positionen; Einnahmen: a. Ertrag aus dem Grund-eigenthum 400 Thlr. b. Interessen von Activ-Kapitalien 469 Thlr. c. Verpflegungsgelder 728 Thlr. d. Verdiente Arbeitslöhne 428 Thlr. Dagegen die Ausgaben: a. Besoldungen und Löhne 1,809 Thlr. b. Belöhnung 5,675 Thlr. c. Häusliche Bedürfnisse und zwar: Bekleidung, Unterhaltung der Lagerstätten, Wäsche, Utenfilien, Beheizung, Beleuchtung u. c. 2631 Thlr. d. Krankenpflege und Beerdigungskosten 366 Thlr. e. Bau- und Reparaturkosten und Feuer-Sicherungs-Beiträge 366 Thlr. f. Kosten für die im Claassen'schen Siechenbaue untergebrachten Armenhaus-Genossen, 2,992 Thlr. Die Zahl der verpflegten Armen hat im Durchschnitt des Jahres täglich betragen: a. im Armenhaus 260 Köpfe. b. In der Armenhaus-Abtheilung des Claassen'schen Siechenbaues 60 Köpfe. In der im Armenhaus eingerichteten Entbindungs-Anstalt sind aufgenommen worden 67 Personen. Es wurden geboren in cl. 3 Zwillinge geboren, 33 Knaben, 37 Mädchen. Außerdem wurden an Arme kostfrei daselbst verabreicht: diverse Bäder 470, Bruchbänder, Bandagen u. c. an 151 Personen. Brillen an 68 Personen.

6) Das Arbeitshaus nebst Gefangen-Kranken-Anstalt betreffend: Bei diesen betrug die Gesamt-Einnahme 13,067 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. Die Gesamt-Ausgabe 16,577 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. Der Zufluss aus der Kämmerer 3,509 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. Die hauptsächlichsten Einnahme-Positionen sind: a. Arbeits-Berndienst der Inquilinen 11,435 Thlr. b. Gartenutzung 204 Thlr. c. Haft- und Verpflegungskosten 404 Thlr. Dagegen die Ausgaben: a. Besoldungen und Löhne 4,073 Thlr. b. Belöhnung 7,844 Thlr. c. Krankenpflege und Beerdigungskosten 231 Thlr. d. Häusliche Bedürfnisse 3,349 Thlr. e. Bau- und Reparaturkosten für Feuer-Societäts-Beiträge 252 Thlr. Dasselbe sind definiert gewesen im Jahre 1862: 607 Männer und 1,344 Weiber, zusammen 1,951 Köpfe. Die Zahl der Verpflegungstage hat sich belauft auf 57,508 bei Männern und 43,499 bei den Weibern, zusammen 101,007 Tage, täglich im Durchschnitt 277 Köpfe. Davon sind zeitweise in der mit dem Arbeitsbau verbundenen Gefangen-Kranken-Anstalt als krank verpflegt worden 587 Köpfe. Die Zahl der Verpflegungstage hat sich belauft auf 11,009 Tage.

Die Ausgaben in der Gesamt-Armenpflege betragen: 1. Bei der allgemeinen Armenpflege 49,031 Thlr. 2. Bei der Legat-Vertheilung 10,053 Thlr. 3. Bei der Holz-Unterstützung 2,505 Thlr. 4. Bei der Freischule, einschließlich der in den städtischen Clementarschulen 13,901 Thlr. 5. Bei dem Armenhaus 14,001 Thlr. 6. Bei dem Arbeitshaus nebst Gefangen-Kranken-Anstalt 16,877 Thlr. In Summa 106,068 Thlr. Zur Deckung dieser Kosten sind aus der Kämmerer-Kasse zugeflossen worden in Summa 46,444 Thlr.

Breslau, 30. Mai [Tagesbericht.] ** [Militärisches.] Der neuernannte Stadt-Commandant Herr General-Lieutenant v. Othegraven Erc. ist auf einige Tage nach Berlin abgereist; während seiner Abwesenheit ist die Leitung der Commanatur-Geschäfte dem stellvertretenden Commandeur der 21. Inf.-Brigade, Herrn Oberst v. Nagmer, übertragen.

* [Herr v. Holtei] hat dem Fr. B. das ihm bei seiner letzten Anwesenheit im „Dichterkränzchen“ ein Bouquet nebst poetischem Gruss verehrt, zum Andenken seine Photographie und ein Bändchen seiner Gedichte: „Waldestimmen“ mit folgender Widmung überendet:

„Von dem Dein finnig Liedchen spricht,
Ein solcher Dichter bin ich nicht.
Mir ziemt ein Straußchen Waldegrün,
Worin bescheidne Moose blühen.
Ich singe nur, ich sage nur,
Was Leben lehrten und Natur.
Ein greiser Schüler in der Kunst
Ring ich nach keines Lorbers Kunst.
Kann lächeln seinen Kranz verscheren,
Doch ring ich nach der Kunst der Herzen.“

? [Versammlung von Fischern photographischer Institute.] Dieselbe fand am vergangenen Mittwoch Abend statt und war ziemlich zahlreich besucht. Die proponierte Ausstellung photographischer Bilder fand allgemeinen Anklang, und wurde eine solche auch für den Herbst, Anfang Sep-

tember, beschlossen. Eine Commission, bestehend aus den Herren Graf Pinto, Platz und Weigert, wurde gewählt, denen die Ausstellungsangelegenheit obliegt. Weiter wurde beschlossen, daß zu dieser Ausstellung je einem photographischen Bilde 2 Exemplare, eines retouchirt, das andere nicht retouchirt, ausgelegt werden sollen. Die Photographen in der Provinz sollen aufgefordert werden, diese Ausstellung ebenfalls zu besuchen. Die Totalfrage blieb noch unerledigt. Die Versammlung erkannte ein größeres Zusammenhalten für wünschenswert, weshalb man beschloß, am 1. und 15. jeden Monats eine solche zu veranstalten, um gernlich zusammen zu sein, und um das Werk der Ausstellung, der ersten in Preußen, zu fördern. Die erste dieser Zusammenkünste findet am 1. Juni, Montag Abend, im Humanitäts-Garten statt.

[Sommertheater.] „Diogenes und Alexander der Große“ oder „Die Nachtwächter von Berlin.“ Faßnachtspfesse mit Gesang und Tanz in 3 Alten und 8 Bildern, von Salinger, Musik von A. Lang, wurde gestern das zweitmal nicht ohne Beifall gegeben. Der Verfaßer hat es zwar in echter Fastnachtslaune mit den Regeln der Aesthetik nicht gar streng genommen; doch ist seine Gelegenheitsbildung reich an guten alten und neuen Wissen, die er nicht ohne Wirkung anzu bringen weiß. Die komischen Scenen ergeben sich von selbst aus dem Rollentausch, welchen der Nachtwächter „Diogenes“ mit dem vornehmen, verschwenderischen Bonvivant „Alexander“ eingehet, und die Verwirrungen, die sie in einer Nacht auf einem Balle und in den berliner Straßen anrichten, sind voll zündender Pointen. Um wifstamens erweisen sich die politischen Anspielungen; das Bild „Er“ erscheint mit seiner räthselhaften staatsmännischen Rede als eine treffliche Parodie und das Urteil zum Sprechen ähnlich copirt. Die Aufführung war gut, die Hauptpersonen: „Diogenes“ (Herr Freytag), „Alexander“ (Herr Ruff), „Jean“ (Herr Schmidt), „Elsie“ (Fr. Peters) und „Ulrike“ (Frau Groß) wurden lebhaft gerufen.

□ [Naturerkundigkeit.] Die Ringeltaube (Columba Palumbus Linn. Le Pigeon Ramier Buß.) ist einer unserer scheuen Waldvögel; nur schwer gelingt es dem Jäger, dieser größten unter unsren wilden Tauben beizukommen. Und doch nistet ein Paar Ringeltauben fast in der Mitte von Breslau, nämlich in dem sogenannten Park des Blauen Hauses, Matthäusstraße 90. Dort steht unmittelbar an dem Gartensaale, der Sommerwohnung des Hrn. Direktor Dr. Schönborn, zwei Wehmuthskiefern von etwa 60 Fuß Höhe; diese haben sich die Thiere, welche überhaupt Nadelholz lieben, zu ihrer Wohnstätte ausgesucht. Im vorigen Jahre bauten sie ihr Nest in der östlich stehenden Kiefer, in diesem Jahre haben sie es in der westlichen. Vor etwa 14 Tagen sind die Jungen aus den Eiern gekrochen. (Referent bemerkte zufällig, wie die Taube die Eierschalen forttrug.) Nebrigens verleugnen sie ihren Charakter durchaus nicht. Sind sie daheim, so verbergen sie sich in den dichten Zweigen der Bäume, und wenn sie Hutter holen, fliegen sie nach ihrer Art sehr schnell, meist auch in bedeutender Höhe. Nur Morgens früh macht sich der Tauber durch seinen Ruf bemerklich, den er in der Paarzeit — sie brüten 2 mal — auch wohl während der Nacht hören läßt.

[Bauliches.] Der Verkehr bei der hiesigen königl. Postanstalt bat in den letzten Jahren derartig zugenommen, daß die Räume des neuen Posthauses, welche doch schon auf dergleichen Verkehrsfluktuationen berechnet waren, fast schon nicht mehr ausreichen und die Postbehörde darauf bedacht sein muß, auf eine Vergrößerung einzelner Amtslokale hinzuwirken. Natürlich ist der Verkehr an der Briefausgabe seit Jahresfrist ganz außerordentlich gestiegen, weshalb das Personal auch ganz fürstlich erst eine Verstärkung erfährt, welches dort herrscht, überzeugen will, darf nur in den Morgenstunden von 7 bis 8 Uhr sich in das königl. Postgebäude in der Albrechtsstraße bemühen, wo Hunderte von Personen, in 4—5 geordneten Reihen stehend und jedem freiem Eindringling energisch zurückweidend, der Abfertigung harren. Wie schnell dieselbe auch geschieht, da nur routinierte Beamte zu dem schwierigen Ausgabegeschäft verhant werden, so nimmt die vollständige Befriedigung der sich massenhaft ansammelnden Briefabholer, deren sich lichtende Reihen eben so rasch wieder ergänzt werden, doch fast eine halbe Stunde in Anspruch. Aber auch diese verhältnismäßig nur geringe Zeit soll im Interesse des Publikums noch verkürzt werden, insofern künftig an 3 Fenstern zunächst des Vormittags statt wie jetzt an 2 Fenstern die Abfertigung der Briefabholer erfolgen soll. Es werden freilich dadurch nicht unbedeutende bauliche Einrichtungen bedingt, deren definitive Ausführung wohl noch einigen Zeitaufwand erfordern wird. Da auch das Lokal für die Zeitungsexpedition nicht mehr ausreicht, weil bekanntlich der Zeitungselephant überhaupt einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen, so ist dadurch auf die Vergrößerung derselben Bedacht genommen, daß das anstehende Bureau verlegt werden und seine Räumlichkeiten zur Hälfte zu diesem hinzugeschlagen werden. Der übrige Theil ist zur Briefausgabe verendet, wo die frühere Ebene aufgestellt und ein drittes Ausgabefenster herausgebrochen ist. Bei der neuen Einrichtung hat eine der Passagierstuben ihrem ursprünglichen Zweck entzogen werden müssen, da das verlegte Bureau dort untergebracht ist. Es wird sich indeß wohl bald ein Ersatz dafür in der Nachbarschaft finden lassen.

=bb= [Von der Oder.] Durch die von dem Schiff Pischwig getroffenen Vorfällen ist es gelungen, das vor mehreren Wochen an der

theile gebracht, weshalb er schon mehrfach hier bestraft worden ist. — Bei der letzten Thierschau in Neumarkt waren von einem hiesigen Fabrikanten Wagen aufgestellt, deren elegante und praktische Bauart allgemeine Anerkennung fand. In diesem Fache erfreut sich unser Ort auch nach anderen Provinzen hin eines sehr guten Renommés. — Die Legung der Gasröhren ist jetzt von der Anstalt in Crnsdorf bis an das Schneidnitzer-Thor erfolgt. — Die politische Haltung unseres Abgeordneten Karsten hat bei der großen Majorität seiner Wähler im hiesigen Kreise entschieden Misbilligung gefunden. Bei der letzten Abrechnung war Hr. K. im Abgeordnetenhaus nicht anwesend.

Görlitz, 29. Mai. [Der Vereinstag deutscher Genossenschaften wurde gestern, nachdem er in einer Vorversammlung am 26ten Abends im Societätsaal, und in drei Plenarsitzungen am 27ten und 28ten seine Vorlagen erledigt hatte, geschlossen.] (Anz.)

Glogau, 28. Mai. [Jubiläum.] Der Kreiswundarzt Lambey beging gestern sein 50jähriges ärztliches Jubiläum. Am frühen Morgen brachte ihm das Musikkorps des Schützenvereins eine Morgenmusik, um 9 Uhr überbrachte eine Deputation der Ärzte die collegialischen Glückwünsche und einen prächtigen überlängen Tosal, um 11 Uhr der königl. Landrat, Reg.-Rath v. Selsdow und der Kreis-Physicus Dr. Hoffmann im Namen Sr. Maj. des Königs den rothen Adler-Orden vierter Klasse. Deputationen der städtischen Behörden, der Schützenvereine und noch mehrere andere stateten Glückwünsche ab. Zu Ehren des würdigen Jubilars fand am Nachmittag in der Loge ein Festessen statt, an welchem sich 80 Personen beteiligten. (N. A.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Nachdem wir bereits 2 Artikel über das Thierschaufest zu Neumarkt abgedruckt (von denen der eine sehr ausführlich berichtet), entleben wir heute einer dritten Mitteilung folgende statistische Notiz: „Zur Schau waren gestern 508 Stück Vieh, nämlich: 156 Pferde, 204 Rinder, 97 Maultiere incl. Hammel, 7 Bachschwarzvieh, 40 Buchsfchafvieh und 4 ausländische Hühner. Außerdem noch: 2 Sortiments Sämereien, 1 do. Seidenerezeugnisse, 1 do. Fläsch, 1 do. Dünngemüse, 28 do. Ackergeräte und Maschinen, 1 do. Erzeugnisse der hiesigen Strohlechschule und 1 voral. der hiesigen Stridschule, ferner 1 Sortiment Drechslerwaren, 10 do. Niemeraaten und ein Staatswagen.“

+ **Breslau**, 29. Mai. [Börse.] Bei unentschlechter Haltung waren die Coures wenig verändert. Gestern Credit-Aktien 87½—87, National-Anleihe 72½, Banknoten 90%—90%. Losse von 1860 88½ Gld. Eisenbahnaktien und Fonds ohne Umsatz. Poln. Banknoten 90%—90% gehandelt.

Breslau, 29. Mai. [Amtlicher Protokoll-Bericht.] Weizen (pr. 2125 Bid.) gef. — Dampf. pr. Mai 64½ Thlr. Br. Roggen (pr. 2000 Bid.) weichend; gef. — Etr. pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 40%—½ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 41 Thlr. bezahlt und Br., August-September 41½ Thlr. Gld., 42 Thlr. Br., September-Oktober 42% Thlr. Br., Oktober-November —.

Hafser gef. 1300 Schäffel; pr. Mai 22% Thlr. bezahlt. Rübbl wenig verändert; gef. 100 Gr.; loco 15% Thlr. Br., 15% Thlr. Gld., pr. Mai 15½ Thlr. Br., Mai-Juni 15% Thlr. bezahlt, Juni-Juli 15% Thlr. Br., Juli-August 14 Thlr. Br., August-September u. September-Oktober 13% Thlr. Br., Oktober-November 13½% Thlr. bezahlt, 13% Br. Sviritus behauptet; gef. 6000 Quart; loco 14% Thlr. Gld., 14% Thlr. Br., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 14½% Thlr. bezahlt, Juli-August 14½ Thlr. Br., August-September 15 Thlr. Gld., September-Oktober 15% Thlr. Gld. und Br.

Gink 5 Thlr. 3 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

* **Gotha**, 27. Mai. Die Geschäftsergebnisse der hiesigen Lebensversicherungsbank im Jahre 1862, worüber demnächst der Bericht erscheinen wird, waren günstiger als in irgend einem der früheren Jahre.

Diese Gunt zeigt sich theils in dem ungemein starken Zugang an neuen Versicherungen (1559 Personen mit 3,174,100 Thlr.), — theils in der verhältnismäßig geringen Ausgabe für Sterbefälle (117,362 Thlr. weniger als die rechnungsmäßige 1. Termartung), — theils in der Zunahme der um 611,763 Thlr. vermehrten Fonds, — theils in dem reichlichen Zinsentrag der Ausleihungen von durchschnittlich 4% Prozent mit 481,117 Thlr. Durch

diesen Zugang erhob sich, nach Abzug des Abgangs, der Versicherungsbestand für den Jahresabschluß auf 24,440 Personen mit 40,841,200 Thlr. Versicherungssumme. Die Zahl der Sterbefälle, für welche Vergütung geleistet wurde, war 512, der Betrag der dafür zahlbar gewordenen Summe 831,700 Thlr. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug 1,924,035 Thlr., die Ausgabe für Sterbefälle, Dividenden u. c. beschränkte sich auf 1,312,272 Thlr., die Differenz von 611,763 Thlr. wuchs dem Bankfonds zu und erhob denselben auf 11,505,611 Thlr. Es sind darunter nicht weniger als 2,156,541 Thlr. reine Überschüsse begriffen, welche bei dieser auf reiner Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt in den nächsten 5 Jahren an die Versicherten als Dividende zur Vertheilung kommen und zwar im Jahre 1863 mit 33 Prozent, im Jahre 1864 mit 37 und in den Jahren 1865 und 1866 mit je 38 Prozent der bezahlten Prämien. Der Überschuss des Jahres 1862 erreichte den bis jetzt noch in keinem Jahre erzielbaren hohen Betrag von 554,415 Thlr. und entspricht einer Dividende von 39% Prozent. Die Versicherten haben daher bezüglich der Billigkeit ihrer Versicherungen demnächst noch größere Vortheile zu erwarten, als sie bisher schon zu genießen hatten. Der ganze Entwicklungsgang der Bank, so wie der Reichtum ihrer Fonds bilden zugleich für fertere Nachhaltigkeit dieser Vortheile.

Die Fonds der Bank sind in soltester Weise fast ausschließlich in ersten Hypotheken auf größere Landgüter von mindestens doppeltem Bodenwertthe angelegt und zwar zu einem Fünftel von 4% bis 5 Prozent, je nach der Gegend der Belegung. Die Grundbesitzer suchen vorzugsweise gern ihre Darlehen aus dem Fonds der Lebensversicherungsbank zu erlangen, weil sie von derselben eine Rübung nicht zu befürchten haben, und ohne zur Zahlung regelmäßiger Amortisationsraten verbunden zu sein, doch nach Übereinkunft durch Abzugszahlungen ihre Schuld successive mindern und ganz tilgen können.

** **London**, 26. Mai. [Baumwolle.] Von dem beschränkten Umsatze der vorigen Woche in Liverpool, 28,210 B., waren 19,820 für inländische Spinner, 6510 zur Ausfuhr und 1880 auf Meinung. Preise schlossen: fair Georgia 21%, Mobile 22, Louisiana 22%, middl. 24%, 25, 25½%. Borrrath am 22. d. M.: 339,810 B. (42,470 amerik., 77,180 egypt., 171,050 ostind. incl. Bengal, gegen 378,950 B. (109,020 amerik., 53,230 egypt., 169,360 ostind.) vor 12 Monaten. Nach Entfernung der Nachrichten vor „New-York“ von New-York machte die frühere Flauheit vor Freitag wieder größerer Lebhaftigkeit Platz und die Umfälle am 22., 23., 25. und heute betrugen resp. 10,000, 8000 und 6000 B. zu steigenden Preisen.

Vorträge und Vereine.

Mr. **Breslau**, 28. Mai. [Zweite Sitzung des ersten schlesischen Thierschuttages.] Punkt e. der Tagesordnung betraf die Fortführung des Vereinsorgans: „Blätter zur Förderung des Thierschutzes.“ Nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. Thiel, eine Geschichte des Blattes gegeben, stellte er eine Befredigung an, wie derselbe ferner geliefert werden könnte. Die Notwendigkeit der Wiederbelebung des Vereins-Organes wurde allgemein anerkannt, doch müßt erst dahin getrachtet werden, daß für die Verbreitung derselben erst ein Boden geschaffen würde. Ein Antrag, an die Stelle eines regelmäßigen Organes Flugblätter herauszugeben, wurde allseitig bestimmt, dagegen wurde vorgefallen, daß das Organ in verkleinertem Formate, und zwar allwöchentlich erscheinen, und daß die Redaction resp. die Veröffentlichung des Materials gratis von Seiten des Vorstandes erfolgen sollte. Auf solche Weise wird das Erscheinen des Blattes, oder vielmehr das Abonnement gesichert, und der Kostenpunkt behebt sich durch den Herausgeber, wobei allerdings der Verein sich mit einer Anzahl im Abonnement zu beteiligen haben wird. Es wird demnach beschlossen:

der erste schlesische Thierschutstag hält es für dringend wünschenswert, daß durch ein besonderes Organ, wie es die „Blätter zur Förderung des Thierschutzes“ gewesen, ein Mittel mehr geboten werde, das Interesse am Thierschutz überhaupt und auch in den Kreisen anzuregen, wohin das periodische Wort der Freunde des Thierschutzes nicht zu dringen vermag. Er beauftragt daher den Vorstand des schlesischen Central-Vereins zum Schuß der Thiere, daß derselbe die geeigneten Mittel und Wege zu finden suche, die Fortsetzung des Vereins-Organes zu ermöglichen, und daß derselbe seiner Zeit über die Redigierung und den Verlag des Organs Mitteilung machen werde.“

Herr Geheimer Justizrat Prof. Dr. Abegg hatte das Referat über die Thierschutz-Gesetzgebung übernommen. Dieselbe ist erst in der neuesten Zeit ein Gegenstand staatlicher Beachtung geworden, und die ersten Gesetze in diesem Sinne stammen aus den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts. Die Strafgesetzgebung kann nur negativ und repressiv durch Drohung und Strafen wirken; ein Hauptmoment in derselben ist aber die öffentliche Mis-

billigung der That, welche die Strafe nach sich zog. Auf anderem Boden steht die Polizei-Gesetzgebung, sie kann speziell für den Thierschutz wirken. Die Strafgesetzgebungen variieren in ihren Fassungen. Einige stellen ein gegebenes öffentliches Abergern, andere das Oftentliche der Misshandlungen, noch andere die bloßen Misshandlungen der Thiere zum Bedingnis der Strafbarkeit; ebenso gehen die Strafmaße sehr weit auseinander. Am schärfsten ist Sachsen, wo die Strafe bis 3 Monat Gefängnis, resp. 150 Thlr. Geld gehen kann. Auch die Gesetze variieren, von denen die Strafgesetze ausgehen, und sehr verschieden. In Preußen liegt der Gesetzespunkt der öffentlichen Ordnung, in Sachsen der der verlebten Sittlichkeit zu Grunde. Um weiter geht das bayerische Gesetz, indem es alle Polizei-Verordnungen in sich faßt. Das Strafgesetz darf die bürgerliche Freiheit nicht zu sehr beschränken, andererseits darf es auch der Denunciation nicht Thür und Thor öffnen; aus letzterem Grunde ist der Herr Ref. gegen die Streichung des Wortes „öffentliche“ in dem preuß. Gesetz. Nach preuß. Gesetze hat das Thier kein Recht, sondern der Mensch hat nur Pflichten gegen das Thier. Von der Gesetzgebung haben wir nur geringe Resultate für die Thierschutzsache zu erwarten, und sollten die Bestrafungen allein für die Sache wirken, so wäre es traurig. Die Hauptfahre ist und bleibt die Erziehung und Erhaltung einer guten Gesinnung; dabei zielt aber besonders die Thätigkeit des Vereins. Ein besonderer Antrag wurde an diesen Gegenstand nicht gestellt.

Hierauf kam das Verhältnis der Thierschutzsache zu Kirche und Schule zur Besprechung, und es wurde nach eingehender Debatte und nach Rückblicken auf ähnliche Besprechungen bei dem Congress zu Hamburg, folgende Resolution gefaßt:

„der erste schlesische Thierschutstag erklärt es auch für eine Aufgabe der Kirche und Schule, von ihren Standpunkten aus die Thierschutzbestrebungen nach Kräften zu fördern.“

Für die Angelegenheit der Tagesordnung: die ärztliche Pflege kranker Thiere armer Leute war Herr Ober-Thierarzt Grüll referent. Leider war derselbe persönlich nicht anwesend, jedoch hatte er eine schriftliche Abhandlung eingesandt. Auf Grund der in derselben enthaltenen Deductionen über die Vermehrung und Veredelung der Viehzucht, beschloß der Verein folgende Resolution:

„der erste schlesische Thierschutstag spricht es als Wunsch aus, daß die Thierärzte Schlesiens Veranstaltung treffen mögen, den armen Viehzüchtern gegen Zahlung eines möglichst mäßigen jährlichen Beitrages Gelegenheit zu geben, ärztliche Behandlung ihren erkrankten Thieren zu erhalten. Er beauftragt deshalb den Vorstand des schlesischen Central-Vereins zum Schuß der Thiere, unter Buzierung Sachverständiger, Vorlagen auszuarbeiten zu Versicherungs-Verbänden für vorgeborenen Zweck, und diese Vorlagen in geeigneter Weise zu verbreiten.“ Wegen vorgebrachten Anträgen wurde der Erwähnung des Central-Vereins nachstehende Anträge übergeben:

1) Der erste schlesische Thierschutstag erachtet es für nothwendig, daß das königliche Polizei-Präsidium zu Breslau nicht nur die Gefährte, sondern auch die Fahrlässigkeit der Droschkenfahrer seiner Kontrolle unterwerfe und beauftragt den schles. Central-Verein zum Schuß der Thiere, dies geeigneten Ortes nadzuhören.

2) Der erste schlesische Thierschutstag erachtet es für wünschenswert, daß die ungenügenden Häuser gebauten, nur von 2 Pferden mit höchster Anstrengung, namentlich in Gebirgsgegenden geogenen Postwagen durch leichtere Wagen ersetzt und für den Gepäck-Transport befondere Fuhrwerke eingerichtet werden. Er beauftragt dieferhalb den schles. Central-Verein zum Schuß der Thiere, in diesem Sinne geeigneten Ortes vorstellig zu werden.

Der lezte Beschlüß betraf Zeit und Ort für den nächsten schlesischen Thierschutstag. Es machten sich zwei Ansichten geltend: eine für zweijährigen Turnus in Breslau in den Jahren, in denen kein deutscher Thierschutz-Congress tagt, die andere für jährliche Wiederholung, und zwar jedesmal in einer anderen Provinzialstadt, in der sich ein Thierschutz-Verein befindet. Letztere wurde acceptirt.

Eben als der Vorsitzende den Thierschutstag für geschlossen erklärt hatte, wurde ein Schreiben des warmbrunner Vereins eingebracht, welches zwar noch verlesen wurde, auf dessen Inhalt jedoch erst in nächster Vereinsitzung zurückzukommen werden kann.

Breslau, 29. Mai. [Handwerker-Verein.] Den gestrigen Vortrag hatte in Verbindung des Herrn Ingenieur Franke Hr. Redacteur Th. Delsner übernommen und zum Gegenstand sich die Auseinandersetzung der Grundsätze des deutschen Genossenschaftswesens gewählt, als welche er Selbstständigkeit und Gegenseitigkeit bei ihren Unternehmungen bezeichnete, mit Ausschluß aller von außen kommenden Hilfe, sei es Staats- oder Privathilfe. Er schloß mit einer Parallele der Zukunft unter dem Prinzip der Selbsthilfe gegenüber der Staatshilfe. Hierauf wurde durch die anwesenden Repräsentanten die in voriger Woche angelündigte Neuwahl eines Vorstandesmitglieds für den aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herrn Professor Mehländer vorgenommen. Neugewählt wurde Herr Kaufmann Sittenfeld, der auch die Wahl annahm. Nach Beantwortung einiger Fragen zeigte Hr. Olsser an, daß das Gartenfest zum Besten der schlesischen Weiber am 13. Juni stattfinden werde. Schließlich machte Hr. Th. Delsner noch aus der Rede der Herren Maur. Müller am Stiftungsfest des Handwerker-Vereins zu Pforzheim einige Mittheilungen über deutsche Arbeiter-Bildungs- und Handwerker-Vereine, z. B. Kassel, Hamburg u. c. welche zeigt, was solche Vereine, wenn sie opferwillig zusammenhalten, aus eigener Kraft schaffen können.

Schützen- und Turn-Zeitung.

e. Löwenberg, 28. Mai. Bei dem heut beendeten Pfingstschießen haben die besten Schützen gehabt: der Stadtverordnete Bädermeister August Curtius als Schützenkönig und Mehländer Bernhard.

☒ **Striegau**, 27. Mai. [Pfingstschießen.] Trotzdem das Pfingstfest auch hier gründlich verregnete, so stand doch das Pfingstschießen des hiesigen Schützen- und Turn-Vereins statt und erlangte bei dieser Gelegenheit der Bädermeister Ertel durch den besten Schuß die Königswürde. Die Bäterschützen gilden begeisterte sich bei diesem Schießen nicht, da die zwischen derselben und dem Schützenwehrverein bestehenden Differenzen leider immer noch nicht behoben sind.

* **Grottkau**, 25. Mai. Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützen wurde Schützenkönig: Hausbesitzer Herr Höhne; Neben König: Schützenmeister Herr Rothen.

* **Görlitz**, 26. Mai. Beim heutigen Pfingstschießen trat bei der ersten Scheide Agent Pohl den Königsschuß und Schützenmeister Model den Marcialschuß.

* **Schweidnitz**, 28. Mai. Das diesjährige Fest der Bäterschützen wurde am 26. und 27. d. Mts. abgehalten. Den besten Schuß machte der Bäterschützen Hannig, nächst diesem der Barbier Nahmefeld und der Parfümeur Fürlé.

Briefkasten der Redaktion.

X. Grenze: Uns nicht bekannt.

Breslau, 18. April. [Personalien.] Kaplan Anton Hein in Großau als solcher zu St. Adalbert in Breslau. Pfarr. Adm. Paul Magle in Schönau als Pfarrer derselbe. Adm. Alois Kubisch in Borowski als solcher nach Guttentag, Kr. Lublin. Lehrer und Organist Carl Sternau in Breslau als Kantor und Lehrer in Pszczyna. Adm. Joz. Pyta in Pszczyna als solcher nach Kamien, Kr. Beuthen. Adm. Ernst Görtler in Schönbrunn als solcher nach Warkow, Kreis Schweidnitz. Adm. Joz. Knoblich in Schmelz als solcher nach Landau, Kr. Neumarkt. Schulamt-Cand. Oskar Strachburg in Liegnitz als Adm. nach Schönbrunn, Kr. Sagan. Schulamt-Cand. Aug. Jäckle in Schönbrunn als Adm. nach Ingaldorff-Pitschen, Kr. Striegau. Schulamt-Cand. Rob. Klette in Beuthen als Adm. nach Schmelz-Wilkau, Kr. Neumarkt. Lehrer Fr. Schneider in Langenau als Schullehrer nach Hochofenwitz, Kr. Steinau a. d. O. Schulamt-Cand. Heinrich Hannig in Heinrichswalde als Adm. nach Wiesenthal, Kr. Münsterberg. Schulamt-Cand. Rich. Lorch in Löwenberg als Adm. nach Birkensdorf-Herrmannsdorf, Kr. Buzau. Schulamt-Cand. Jul. Schinkel in Ober-Niemodlom als solcher nach Lubom, Kr. Ratibor. Lehrer Otto Bumle in Pöpelwitz als Schulteitor, Organist und Küster zu St. Nicolai in Breslau. Adm. Joz. Eis in Stubendorf als solcher nach Lissamer-Gögith, Kr. Gr. Strehlitz. Adm. Paul Gremann in Lissamer-Gögith als solcher nach Stubendorf, Kr. Gr. Strehlitz. Schullehrer Job. Jägler in Kreuzthal als solcher nach Schönbrunn, Kr. Oppeln. Schulamt-Cand. Job. Jättner in Bischofswalde als Adm. nach Wiesau. Kr. Neisse. Adm. Reinhold Klümpe in Wiesau als solcher nach Lissau, Kr. Oppeln. Schullehrer Job. Neisse. Der ehem. Lehrer Anton Majur in Breslau als Adm. nach Lippe, Kr. Beuthen. Schulamt-Cand. Paul Palubek in Gr. Kauer, Kr. Gr. Görlitz, als Substitut derselbe. Der 3. Lehrer Fr. Maywald in Namslau als 1. Lehrer, Organist und Chorleiter derselbe.

Wochen-Post.

** **Von der polnischen Grenze**, 29. Mai. Die Warschauer Bahn ist auf eine Länge von 12 Werst durch Abbrennen zweier Brücken und Herausreißen von Schienen zwischen Rokicin und Petrikau total unfahrbare gemacht. Der gestern von Sošnowice nach Warschau um 1 Uhr Nachmittags abgelassene Schnellzug konnte nur bis Babi (die nächste Station hinter Petrikau) fahren und mußte von dort zurückkommen. Der gestern Nachmittag fällige Schnellzug von Warschau ist soeben, 3½ Uhr Nachmittags, in Kattowitz eingetroffen. Der direkte Güterverkehr nach Warschau ist vollständig unterbrochen, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß vor 8 Tagen die Bahn wieder fahrbare gemacht werden kann. Jenseits Czestochau ist auch die Telegraphen-Leitung unterbrochen.

(Wolffs L. B.)

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Triest, 29. Mai. Berichte aus Athen vom 23. Mai melden: Vorgestern wurde eine revolutionäre Bewegung, angetrieben zu Gunsten Bulgarien, versucht, aber durch Einschreiten des Militärs vereitelt. Die Hauptstadt, wie die Provinzen sind sehr unruhig. Die Nationalversammlung beschloß, die Regierung habe geeignete Maßregeln gegen die Ottonisten-Umrüste zu treffen.

(Wolffs L. B.)

Aus Konstantinopel, 23. Mai. meldet man, daß Isaacs Ernennung zum Großvezir bevorstehend sei. In Thessalien taucht das Parteidrägerwesen auf. Thessalische Reiter-Regimenter beginnen, sich aufzulösen, weil die

Beilage zu Nr. 245 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 30. Mai 1863.

Als Verlobte empfehlen sich: [403]
Natalie Prager.
Julius Schlesinger.
Mybni.
Greifswald.

Meinen lieben Freunden und Bekannten zeige ich die Verlobung meiner Tochter Auguste mit Herrn August Schauenburg, Kaufmann in Hamburg, hierdurch ergebenst an. Hamburg, den 27. Mai 1863. [5355]

Auguste Krause,
verwitwete Hauptpastorin in Hamburg.

Auguste Migula.
Friedrich Stange.

Verlobte. [4910]
Weigeldorf bei Langenbielau und Bieraden bei Schwedt o. d., den 26. Mai 1863.

Die heut Früh 2/4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Beyer, von einem munteren Mädchen, beeindruckt mich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzusehen. [5349]

Breslau, den 29. Mai 1863.

Hermann Köhler, Assuranz-Beamter.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 1/2 Uhr entschlief nach sanft nach Jahre langen Leiden zu einem besseren Erwachen, unsere innig geliebte Mutter, Schwester und Schwägerin, die verwitwete Wirtschafts-Inspector

Frau Julie Bartsch, geb. Beer, in dem Alter von 40 Jahren an der Lungenschwindsucht.

Tiefschreit widmen diese Anzeige, statt besonderer Meldung, allen Freunden und Bekannten die trauernden Hinterbliebenen.

Guttag, Ohlau und Carlsruhe, den 28. Mai 1863. [5347]

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief nach langen Leiden unter geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater Voebel Prinsenheim im 77. Lebensjahr, was wir statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen. [4895]

Doppeln, den 28. Mai 1863.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend erfolgte Ableben ihres theuren Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers, des vorläufigen Kaufmanns H. B. Venbuscher im 76. Lebensjahr, zeigen tief betrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus Hintermarkt Nr. 1. Breslau, den 29. Mai 1863. [5343]

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr entricht uns der Tod plötzlich und unerwartet unsern theuren Gatten und treuen Vater, den Kaufmann A. S. Weiß. Verwandten und Bekannten diese traurige Nachricht statt besonderer Meldung. Krappi, den 26. Mai 1863.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Zu meiner tiefsten Verblüffung hat es Gott allein, am 29. Mai Früh um 7 1/2 Uhr meine innig geliebte theure Gattin Babette, geb. Endemann, im nebenunverzweigten Jahre unter einer überaus glücklichen Ehe nach kaum dreitägiger Krankheit von mir zu nehmen, was ich allen lieben Verwandten und Freunden der Verstorbenen anstatt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst anzeigen. [5348]

Welcher, Commissions-Rath.

Die Beerdigung findet Montag den 1. Juni Nachmittags um 4 Uhr auf dem katholischen Kirchhofe in der Nikolai-Vorstadt statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräulein Ida Wolff mit Hrn. Louis Schmelzer in Berlin, Fräulein Clara Hoffmuller mit Hrn. Dr. Philipp in Frankfurt a. O., Fräulein Alma Dietrichs mit Hrn. Rudolph Freisleben, Charlottenburg und Grawner, Fräulein Bertha Beck mit Hrn. Postsecretar Hermann Wittke, Brandenburg und Potsdam, Fräulein Auguste Schmidde in Böblingen mit Hrn. Fabrikbesitzer Hermann Peterstaedt in Frankfurt a. O.

Ehel. Verbindung: Herr Hermann Buttel mit Fräulein Pauline Asche in Berlin, Fräulein Franz Raetzel mit Fräulein Katharine John das, Fräulein Carl Lehmann mit Fräulein Adelheid Fortmann das, Fräulein Oscar Faehndrich mit Fräulein Maria Harte das.

Geburten: Ein Sohn Herrn Wilhelm Bonath in Berlin, eine Tochter Hrn. Ernst Heine in Cöthen, Hrn. Rudolph Hennig das. Lodesfälle: Frau Ulrike Reitz geb. Lüde im Alter von 75 J. in Berlin, Fräulein Hotelbesitzer Carl Nowotny das, Fräulein Johann Friedlaender das, Fräulein Dr. med. Carl Lambrecht in Brandenburg. [5337]

Christkatholische Gemeinde. Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung unter Leitung des Hrn. Pred. Höfner i. c. in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [5341]

Im Heimannschen medizinischen Kalender pro 1863 bin ich unter den Badeärzten Landecks nicht aufgeführt. Die Herren Kollegen, welche nur diesen Kalender in Gebrauch haben, benachrichtigen ich deshalb, daß ich seit dem April 1862 als angestellter Bader und Brunnenarzt im Landeck fungiere. [4891]

Landec, im Mai 1863.

Dr. Adamczyk.

[4328] Die Breslauer Kunst-Ausstellung im Börsengebäude ist von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonntagen von 11 Uhr ab) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

Theater-Nevertuire. Sonnabend, den 30. Mai. Vorleites Gastspiel des Herrn Schnorr v. Carolsfeld, vom tgl. Hoftheater zu Dresden, „Die Stimme von Portici.“ Heroische Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von K. A. Ritter. Musik von Auber. (Masaniello, hr. Schnorr v. Carolsfeld.) Sonntag, den 31. Mai. Fünftes Gastspiel des Hrn. Heinrich Triebler, vom Thalia-Theater zu Hamburg. 1) Zum ersten Male: „Der Hausspion.“ Lustspiel in 2 Akten von S. Schlesinger. (Koppe, hr. Triebler.) 2) Zum ersten Male: „Während der Börse.“ Lustspiel in 1 Akt von Ed. Mautner. (Wahlberg, Börsenspelulant, hr. Triebler.) 3) Zum ersten Male: „Er kann nicht lesen.“ Posse in 1 Akt von M. Grandjean. (Primus, Clarinettist, hr. Triebler.)

Sommertheater im Wintergarten. Sonnabend, 30. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Zum dritten Male: „Diogenes und Alexander der Große, oder: Die Nachtwächter von Berlin.“ Fastnachts-Posse mit Gelanz und Tanz in drei Akten und 8 Bildern von A. Salinger. Musik von A. Lang. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Oberschlesische Eisenbahn. Breslau, den 28. Mai 1863. Im Wege der öffentlichen Submission sollen die nachstehend aufgeführten Materialien Abgänge bei der Werkstätte zu Breslau dem Meistbietenden überlassen werden:
altes Schmiede-, Schmelz- und Guheisen, Eisenblech und vergleichene Abfälle, Bahnschienen und dergleichen Abfälle, Schmiedeeiserne Radreifen, vergleichene Roststäbe und Drehpähne, diverse Stahl-Abfälle, Gummiwaren, Brückenglas, Schmiede-Abfall und Fußlappen, so wie Wagenachsen mit Rädern. Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offer auf den Ankauf von Material-Abgängen“

versehen, bis zum Submissionstermine den 18. Juni 1863, Vorm. 10 Uhr, an das Bureau des königlichen Ober-Maschinemeisters der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau einzureichen, wo die Öfferten in Gewahrt der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. — Exemplare der Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, nebst Formularen für Abgabe der Gebote können gegen Erstattung der Kopien in dem erwähnten Bureau entnommen werden. — Bietungslustige werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf dem Versteigerungsplatz vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.

Fürstensgarten. Morgen Sonntag den 31. Mai: [5363] Frühkonzert. Anfang 6 Uhr. Eintritt gratis.

Humanität. [5310] Täglich Concert von Alex. Jacoby.

A. Seiffert's Hotel und Garten, Nr. 21, Alte-Laschenstraße Nr. 21.

Heute Sonnabend:
Großes Concert unter Leitung des Musikkönig. Berger. Anfang 5 Uhr. so wie großer Sommernachts-Ball.

Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr. [5353] A. Seiffert.

Curse zum Freiwilligen- und Fähndrichs-Examen mit entsprechender Pension und gewissenhafter Aufsicht. Dr. Killisch, [2001] Berlin, Alexandrinenstr. 56.

Cone. Priv.-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion und billigen Bedingungen, Berlin große Frankfurterstr. 30. [2995] Dr. Vocke.

Ein herrschaftliches Haus, mit Garten und 2 Bauplänen, in der Nähe des Stadtgraben gelegen, ist wegen Domicile-Veränderung des Besitzers, preismäßig bei 8000 Thlr. Einzahlung zu verkaufen. Näherr. Nene Gasse Nr. 18 beim Kfm. W. Hiller, Mittags von 1—3 Uhr. [5346]

Ein Cello, eine Bratsche und Violine sind billig zu verkaufen Breite-Straße Nr. 40 im 3. Stock. [5365]

Ein Möbel-Handwagen, Möbeltrage, so wie einige Schilder sind zu verkaufen. Zu erfragen Ohlauer-Straße Nr. 43 im Möbelgeschäft. [5337]

Damenkoffer u. Reisekoffer, dauerhaft und billig, stehen zum Verkauf: Altbüsserstr. Nr. 31, 2 Treppen. [5341]

Säcke mit und ohne Raut, Rapsplauenleinwand in vorzüglicher Qualität, empfiehlt billig: Wilhelm Regner, Tischzeug- und Leinwand-Handlung, Ring Nr. 29, goldene Krone.

Wilhelm Regner,

Löffelz- und Leinwand-Handlung, Ring Nr. 29, goldene Krone.

Ausgesetzte lange Frauenhaare werden gekauft Hummeli 28, 1 Treppen. [5317]

Gottesdienst der sc. evangel. Kirche Deutschlands, Altbüsserstr. 29, Sonntag Vorm. 10 Uhr, Predigt über Matth. 27, 35 u. f. [5357] Nachmittag 5 Uhr dafelbst: Israels Bau, Predigt vom Missionar Romann.

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Morgen, den 31. Mai, Früh-Concert. Anfang 5 1/2 Uhr. [4898] Nächsten Dienstag, den 2. Juni, Abends 8 Uhr, im Liebich'schen Lotale: Vortrag des Herrn Baurr. Stutt über seine Reise nach Konstantinopol, für Herren und Damen. Nach demselben soll ein gemeinsames Abendbrot (à la carte) stattfinden; wer an demselben teilnehmen will, wird erachtet, sich morgen während des Früh-Concerts beim Vorstand zu melden. [4898]

Der Vorstand.

Reue städtische Ressource.

Sonntag, den 31. Mai,

Früh-Konzert im Schießwerder.

[4861] Der Vorstand.

Der Lotal-Verein für entlassene Straflinge evangelischer Konfession hat im Laufe des Vereinsjahrs 1862/63 sich mit Beaufsichtigung und Unterstützung von 55 verschiedenen, teils aus den hiesigen, teils aus andern Strafanstalten nach Breslau entlassenen Personen und deren Familien beschäftigt. Von diesen führen sich gut und zeigen erfreuliche Folgen der ihnen zu Theil gewordenen Pflege 37, entzogen haben sich derselben 11, rückfällig wurden 4, dem Trunk ergeben 3.

Um Kassenbestand ist aus dem Vorjahr übernommen bei dem

Asyl-Fonds Fonds für entl. Straflinge.

197 100 10 10 34 10 4 4

Dazu a. von dem hiesigen Magistrat. 50 — — — — — — —

b. von der schlesischen Feuer-Societät. 46 14 5 22 1 6

c. andere milde Gaben und von Mitgliedern 2 1 — 24 1 3

d. zuerst. Pflegegelder, Vorschüsse, Unterstützungen

Summa der Einnahmen 295 26 3 130 7 1

Asyl-entl. Strafl.

21 1 3 10 — — —

Unterstützungen 23 10 — — —

Vorschüsse 33 15 — — —

Für Heizung des Lotals ic. 2 22 6 21 1 — 62 27 6

Bestand 274 25 3 67 9 7

342 24 10 10 4 4

Außer den Geld-Unterstützungen sind auch solche an, von Mitgliedern hergegebenen, Kleidern gewährt worden. — Wir danken allen freundlichen Gaben und hoffen von der Liebe unserer Mitbürger ferneres Unterhaltung des uns besohlenen Werkes, das wir mit aller Treue fortzuführen bestlossen sind. Breslau, den 16. Mai 1863.

Der Vorstand des Lotal-Vereins für entlassene Straflinge evangelischer Konfession.

Wachler. Weber. Schäfer. Magnus. [4908]

Bekanntmachung. [4862]

Am 1. Oktober d. J. wird in Brieg eine Provinzial-Gewerbe-Schule ins Leben treten. — Sie wird:

1) allen den jungen Männern, welche sich dem Gewerbe-Wesen überhaupt widmen wollen, vorzüglich:

den Buchern, Brauern, Brunnenmachern, Dachdeckern, Drechslern, Färbern, Gerbern, Goldgiessern, Graueuren, Klepinern, Kupferschmieden, Landwirten, Malern, Maurern, Maschinenbauern, Mühlbauern, Schiffsbauern, Schmieden, Schlossern, Gold- und Silberarbeitern, Seisenfiedern, Stellmachern, Steinmeisen, Tischlern, Töpfern, Uhrmachern, Zimmerleuten und Zinngießern.

Gelegenheit bieten, die zum thätigen Betriebe und zur Vervollkommenung ihrer Gewerbe erforderlichen Kenntnisse zu erwerben.

Sie wird:

2) Die ein weitergehendes Studium bedürfenden:

Techniker, Chemiker, Hüttenteute, Landwirthe, Maurer, Maschinenbauer, Mühlenbauer, Schiffsbauer, Steinmeise und Zimmerleute für ihre späteren Wirkungskreise ausbilden. — Sie wird endlich:

3) auch Diejenigen, welche die umfassendste technische Bildung sich aneignen wollen, zum Besuch der höchsten technischen Anstalt im preußischen Staate, des königl. Gewerbe-Instituts in Berlin, gehörig vorbereitet.

Zur Erreichung dieser Ziele wird der Unterricht in der Anstalt in zwei aufeinander folgenden einjährigen Cursen, und zwar:

in der Mathematik, Mechanik, Maschinenkunde, Physik, Chemie, chemischen Technologie, Bau-Constructions-Lehre, Projections-Lehre, sowie im praktischen Rechnen, Lineal- und Frei-Handzeichnen und Modelliren

gründlich und umfassend, vorzüglich mit Anwendung auf die Praxis ertheilt werden.

Das Curatorium der Provinzial-Gewerbe-Schule hat dafür Sorge getragen, die Leitung der Anstalt in die Hände eines Mannes zu legen, dem reiche Erfahrungen auf dem Gebiete der Technik und des technischen Unterrichtswesens zur Seite stehen.

Auch die übrigen Lehrer bieten durch ihre bisherige Laufbahn die Garantie, daß die Anstalt das ausgesteckte Ziel rasch und sicher erreichen wird.

Das monatliche Schulgeld beträgt in der oberen Klasse 1 Thlr. 10 Sgr., in der unteren Klasse 1 Thlr.

Bei der Aufnahme ist ein einmaliges Eintrittsgeld von 1 Thlr. zu zahlen.

Die Anmeldung der Jünglinge, welche mindestens 14 Jahre alt sein und gute elementare Kenntnisse im Deutschen, im gemeinen Rechnen und in der Geomet

Contobücher,

eigener Fabrik nach neuester Construction, dauerhaft gearbeitet, halten in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen am Lager:

J. Poppelauer u. Comp.,

Nikolaistraße Nr. 80.

[4832]

Internationale Landwirtschaftliche Ausstellung zu Hamburg, den 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21. Juli 1863. [4797]

Eröffnung

der Molkentr- und Schlackenbäder zu Ustron, ohnweit Lechen, 5 Stunden von Ratibor, 3 St. von Bahnhof Prudnik, am 1. Juni. Alle Arten Brunnen besorgt der dasige Apotheker. Die Kaltwasser-Bade-Anstalt mit 6 Douchen herrlich. Musikkapelle vorzüglich. Gathaus in jeder Beziehung gut bestellt. Luft mild. Gegend lieblich. [4687]

Die Handlung Herz & Ehrlich, Breslau, Blücherplatz Nr. 1,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Landwirtschaftlichen Gegenständen, Garten-Möbeln und Geräthen, vollständigen completteten Küchen-Einrichtungen, sämtlichen Bau-Artikeln auf Garantie zu den billigsten Preisen. [4897]

Warnung vor Täuschung!

Der allgemeine Beifall, den der nur allein von uns hier in Nordhausen fabrizte echte Dr. Luge'sche Gesundheits-Kaffee wegen seiner besonderen Qualität und seines dem Bohnen-Kaffee fast gleichkommenden Geschmackes (bei saft um das Fünffache billigerem Preise) in allen Gegenden und in allen Haushaltungen gefunden, hat vielfache Nachahmungen desselben — sogar unter gleichnamiger Firma! — hervorgerufen. — Wir bitten daher die Freunde unseres Fabrikats — um sich vor Täuschungen zu schern! — genau darauf achten zu wollen, daß jedes Paket unseres echten Dr. Luge'schen Gesundheits-Kaffees mit unserer vollständigen Firma: Krause und Comp. in Nordhausen und unter der Gebrauchsanweisung nicht allein mit dem Namen, sondern auch mit dem Stempel des Hrn. Dr. Arthur Luge, Sanitätsrath in Köthen, versehen ist. [4907]

Krause u. Comp. in Nordhausen!

Allmeiste Fabrikanten des echten Dr. Luge'schen Gesundheits-Kaffees. In Breslau: Haupt-Niederlage C. L. Sonnenberg.

Der vor mir empfohlene echte Gesundheits-Kaffee wird nur in der Fabrik von Krause u. Comp. in Nordhausen (an keinem anderen Ort) angefertigt, und ist dieses die einzige Fabrik, der ich ein Attest darüber ausgestellt habe. Wenn Andere ein solches mit meiner Namensunterschrift abdrucken lassen, so ist dies eine Fälschung! Dr. Arthur Luge, Sanitätsrath in Köthen.

Damenmäntel, Mantissen und Paletots

in guter, schwerer Seide nach den neuesten Pariser Modellen copirt. Wirklich französische

Long-Châles

in den schönsten Zeichnungen. Barèges, Chibet- und façonnére

Tücher

in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei

A. Baron,

Nikolaistraße 18/19.

Neue Matjes-Heringe empfingen wir gestern. Ring, Riemerzeile 10, gold. Kreuz, Hermann Straka, u. Junkernstr. 33, Mineralbrunnen-, Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung. Albrechtsstraße 39, gegenüber der königl. Bank. [4914]

Gartennussheln, schöne große Exemplare, zur Verzierung der Blumenbeete, empfiehlt: Heinrich Cadura. [4905]

Ich empfing gestern den ersten Transport neuer englischer Matjes - Heringe, wovon ich an Wiederverkäufer, wie einzeln, billig empfehle.

Gustav Scholz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junfernstraße.

!!! Gebrauchte Mahagoni-Möbel!!!

bestehend in Stühlen, Säbräten, Buffets, Sofas, Tischen u. s. w., billig zu verkaufen Altstädtische Straße Nr. 18, im ersten Stock. [5352]

[4908] Die erste Sendung

Neue engl. Matjes-Heringe empfing und empfiehlt: Gustav Friederici,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Das bekannte vorzügl. Prima-Wagenfett offerieren in 1/2, 1, 1 1/2 Cir. und 2 Cir. Gebinden zu Fabrikpreisen. Gebinde gratis. [5322] G. Sperling u. Comp., Wagenfett-Fabrikalager, Schmiedebrücke Nr. 56.

I. Stassfurter Kalisalz, 13—16% Kali, besten echten Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, etc. [3963]

offerieren billigst: Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstraße 7.

Verlag von J. F. Ziegler, Herrenstrasse und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Altien-Schlüsselkette.
Alphabet-Bogen, Klein.
Metaphysikontakte.
Notariatsregister.
Pfandbrief-Verzeichnisse.
Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse.
Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins. [3167]

Eine sichere Hypothek, ca. 900 Thlr., auf Ein Grundstück ist zu verkaufen. Kupferschmiedestraße Nr. 18 im Klempnergewölbe das Nähere. [5345]

Eine Baumwoll-Spinnerei und Mühle, nahe bei Chemnitz an der Eisenbahn und Chausee gelegen, mit etwas Feld und Wiese, so wie aushaltender Wasserfall, soll für den billigen Preis von 22,000 Thlr. verkauft werden. Näheres unter Chiffre F. M. A. Nr. 21. fr. poste restante Chemnitz in Sachsen. [4913]

Bei dem Dominium Postelwitz bei Bernstadt stehen seite Masschöpfe zum Verkauf.

Honigseife,

verschönert den Teint und macht die Haut gesundig. Ihrer Milde wegen namentlich für Damen und Kinder. St. 4 Sgr., 3 St. 10 Sgr. [4255]

L. W. Eggers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Die erste Sendung

Matjes-Heringe empfingen und empfehlen:

Gebrüder Knaus, Hofflieferanten, Ohlauerstr. Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

Preiselbeer-Saft

bester Qualität empfiehlt billigst: [5344]

F. Philippenthal, Nikolaistraße 67.

Noggen-Schlämpe, täglich bis 2000 Quart, hat auf längere Zeit abzulassen die Dampf-Brennerei, Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt. [5358]

150 Stünd zur Zucht gute, wollreiche Mutterschafe zur baldigen Abnahme stehen bei dem Dom. Reichen, Kreis Namslau, zum Verkauf. [5338]

Eine Engländerin [5362] wünscht ein Engagement. Näheres bei Frau Julie Schubert, Schuhbrücke Nr. 27.

Ein tüchtiger Gärtnergehilfe, der mit der Kultur von Kalt- und Warmhaus-Pflanzen vertraut ist, wird zum baldigen Antritt gesucht vom gräf. Rentamt in Schlawe bei Fraustadt. [4826]

Für ein Kurz-Waaren-Geschäft ein gros in Berlin wird ein routinierter, zuverlässiger Commiss zu engagiren gesucht. Fr. Offerten werden erbeter postea rest. Breslau G. 10.

Tüchtige Gouvernanten, Bonnen und Wirthschafterinnen, Kammerjungen, fern re. suchen Stellen durch: [5342]

A. Drugulin, Agnesstraße 4a.

Tüchtige Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Reisebegleiterinnen, französische u. deutsche Bonnen, brauchbare Wirthschafterinnen für Stadt und Land, Kammerjungen und Verkäuferinnen suchen Stellen durch Fr. Julie Schubert, Schuhbrücke 27.

Schmiedebrücke Nr. 32 ist der 2. Stock zu vermieten. Das Nähere beim Wirth. [5359]

Sofort zu vermieten.

Ein Laden, Kupferschmiedehr. 30, Ecke Oderstraße, à 200 Thlr., eine Wohnung, Oderstraße 7, 3 Treppen, à 250 Thlr.

Zu vermieten zu Johanni. Zwei Ladens à 250 Thlr., eine Wohnung, 1. Stock, à 180 Thlr. Alles Kupferschmiedestraße 30. Näheres beim Häusler. [3962]

veröffentlicht: Tutor, Klosterstraße 27 in Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

König's Hotel, 33 empfiehlt sich geneigter Beachtung. 33

Preise der Cerealien. Amilie (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 29. Mai 1863.

seine, mittle, ord. Ware.

Weizen, weißer 75—78 73 66—70 Sgr.

dito gelber 73—74 72 66—70 "

Roggen 51—52 50 48—49 "

Gerste 39—40 38 35—6 "

Hafer 28—29 27 25—26 "

Erbsen 48—51 47 40—45 "

Raps — — — Sgr.

Winterkästen — — — "

Sommerkästen — — — "

Amtliche Börsennotiz für laeo Kartoffel.

Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles

14% Thlr. G. 1/2 Thlr. B.

28. u. 29. Mai Abs. 10U Mg. 6U. Nhm. 2U

Luftdr. bei 0° 334°34 834°02 333°78

Luftwärme + 8.8 + 9.4 + 13.2

Thaupunkt + 7.2 + 6.6 + 7.1

Dunstfättigung 88°Ct. 79°Ct. 60°Ct.

Wind 31 31 31

Wetter 31 31 31

Wärme der Oder 12.4

Die Buchhandlung Joh. Urban Kern, Neuschreitze Nr. 88, erlaubt sich auf ihre bekannten Vereinstitute aufmerksam zu machen:

Leih-Bibliothek

von circa 31,500 Bänden der deutschen, französischen, engl. und poln. Literatur, monatlich Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 20 Sgr. etc. [4886]

Landwirtschaftliche Leihbibliothek, Leihzirkel für die neuesten Erscheinungen, à 3 Thlr. vierteljährlich, mit 8 Thlr. Prämie;

dieselben ohne Prämie zu 1 1/2 Thlr. und 1 1/2 Thlr. vierteljährlich. Auswärtige Leser erhalten zu obigen Bedingungen eine größere Partie von Büchern auf einmal. (Katalog 8 Sgr.)

Das Neueste wird stets sofort angeschafft. Sechs Supplemente zum Kataloge stehen meinen Lesern gratis zu Diensten.

Socken u. Halskrägen für Herren.

Erste in reinem Zwirn, Halbzwirn, fil d'Ecosse, Merino, Seide und Baumwolle (halbar) und in allen Fußgrößen, Halskrägen (echt englisch), nur in rein Leinen, in den verschieden neuesten Formen (und für jede Halsgröße passend), für deren guten Sitz garantiert wird; ebenso Oberhemden in rein Leinen, Pique, Shirting und Seide, Slippe, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, wie noch verschiedene andere neue Herren-Artikel, welche die Saison gebracht, empfiehlt. [4901]

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),

3 weltes Haus von der Schweidnitzerstraße.

Weisse reine Leinwand

zu ganzen und halben Schichten in bester Ware zum billigsten Preise, Tischgedeck und Handtücher zu Fabrikpreisen empfiehlt die Leinwand-, Tischzeug- und Strumpfwaren. Niederlage von [4899]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Zu verkaufen ist eine Wassermühle, bestehend in einem französischen, einem deutschen, einem Syltgange, Brettschneidemühle, den nötigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, circa 18 Morgen Areal. Preis 10,000 Thlr., Angabe 4000 Thlr. Nähere Auskunft erhältlich auf portofreie Anfragen Hey & Beyer in Frankenstein. [4893]

Große Auction landwirtschaftlicher Utensilien.

Montag, den 1. Juni d. J., Trab von 9 Uhr ab und die folgenden Tage, sollen auf dem Dominium-Raschen bei Trebnitz, 15 Wirtschaftswagen, 18 Pflüge, 8 Ackermaschinen, 2 Drillmaschinen, 30 Etagen, 50 Schaftraden, Ruhrbalen und noch verschiedene andere landwirtschaftliche Gegenstände, so wie drei gut dressirte Jagdhunde, Möbel, Hausrat und Küchengeräth; ferner 2 Schlitten, 1 halbgedeckter Wagen und mehrere Kutschengeschriffe, gegen Baargeld öffentlich versteigert werden. Auch sollen vor dem Auctions-Terme aus freier Hand mehrere Pferde, Schafe und 2 Stammmöwen verkauft werden. Trebnitz, im Mai 1863. [4716]

A. Krause, Auctions-Kommissar.

Pferde-Bauk.

Aus den besten und edelsten Gestüten Ostpreußens stehen hochelagante, volljährige, durcherittene Pferde, wie auch elegante Wagenpferde zum Verkauf. [4896]

Tauenzienstraße Nr. 9, in der Bernhardischen Reitbahn.

Weinhandlung von B. Schea,

Schuhbrücke Nr. 7, auch Eingang Ring Nr. 30 (altes Rathaus), empfiehlt ihre neu renovirten Wein-Vollitäten, sowie alle Sorten Weine von bester Qualität nebst feinstler Küche. [4706]

Auf Wunsch wird in separaten Zimmern serviert.

Piano-Forte-Fabrik von Mager Frères

in Breslau, Hummeli 17, empfiehlt englische und deutsche Instrumente, sowie pariser Pianinos. [4934]

M. Chrambach's Restauracion,

Grauenstraße Nr. 1, empfiehlt sich zur gütigen Beachtung.